Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 68. Dienstag den 21. März 1899. **XVII. Jahrg.**

Bezugs-Einladung.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Thorner Presse", und alle die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse" recht bald bestellen zu wollen.

Freitag, den 31. d. Mts., endet dieses Vierteljahr, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Lesern zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Vierteljahres die Zeitung bestellt haben

Der Bezugspreis für ein Vierteljahr beträgt 1,50 Mk. ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Politische Tagesschau.

Die „Hamburger Nachrichten" veröffentlichen folgende Danksagung des Fürsten von Bismarck: „Bei der Beisetzung meiner Eltern ist ihr Andenken durch zahlreiche Kundgebungen treuer Gesinnung und durch die Uebersendung vieler schöner Kränze geehrt worden. Ich bitte alle Freunde und Vereinigungen, welche an jenem schweren Tage ihre Empfindungen in so wohlthuender Weise zum Ausdruck gebracht haben, durch diese Veröffentlichung meinen herzlichen Dank entgegennehmen zu wollen."

Nach der „National-Ztg." werden die parlamentarischen Osterferien sofort nach Beendigung der dritten Lesung des Reichshaushaltsetats beginnen und bis zum 11. April währen. Die Osterferien des Abgeordnetenhauses werden am Dienstag oder Mittwoch anfangen, da keine Neigung besteht, vorher die Kanalbauvorlage der ersten Lesung zu unterziehen, obgleich man seitens der Regierung dies gern gesehen hätte.

Auf die Thronfolge in Sachsen-Koburg-Gotha hat der Herzog von Connaught, der Bruder des Herzogs Alfred, zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Arthur, verzichtet. Dem Londoner „Morning Leader" ist aus Nizza mitgetheilt worden, in dem unter dem Vorsitz der Königin Viktoria dort abgehaltenen Familienrath sei die Frage der Koburger Thronfolge zu Gunsten des Sohnes des Herzogs von Connaught entschieden worden. — Der Herzog von Connaught ist vermählt mit der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen, einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl. Prinz Arthur, der einzige Sohn, ist am 13. Januar 1883 geboren.

In der Kanalfrage faßt die „Korresp. des Bundes der Landw." den Standpunkt des Bundes wie folgt zusammen: „Erst Schwenkung in unserer bisherigen Wirthschaftspolitik im Sinne eines nachhaltigen Schutzes unserer nationalen Arbeit, dann erst weiterer Ausbau unseres Kanalnetzes, der der nur in diesem Falle keinen Erwerbsstand in seiner Existenz schädigen, vielen dagegen von Vortheil sein würde.

In einer Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten Schippel macht der Sozialdemokrat Kautzky seinem Hasse gegen das Heer in folgender Weise Luft: „Wenn Schippel meint: die Stellung der Sozialdemokratie zum stehenden Heere sei keine Prinzipienfrage, denn die Miliz sei keine sozialistische Einrichtung, so muß ich bemerken, daß wir nicht Sozialisten sind, sondern auch Demokraten, und daß wir Prinzipien nicht bloß für den Zukunftsstaat haben, sondern auch für den Gegenwartsstaat. Und das stehende Heer ist für mich nicht ein Kadaver, den man mit aller Gemüthsruhe sezieren kann, sondern eine sehr lebendige Institution, mit der die Herrschenden dem vordrängenden Proletariat immer lebhafter drohen, das bereits in Italien das Blut unserer Brüder vergossen hat — trotz der allgemeinen Wehrpflicht. Ich kenne keine Institution, die für das kämpfende Proletariat des europäischen Festlandes gefährlicher wäre, gegen die wir energischer unsere Propaganda zu richten hätten, dre wir mehr den Boden im Wollen und Fühlen des Volkes zu untergraben hätten, als den Militarismus. — Ein Zusatz ist überflüssig.

Das Kommando des 12. französischen Armeekorps in Limoges, welches demnächst frei wird und welches dem früheren Generalstabschef Boisdeffre zugesagt war, ist diesem nunmehr wegen seiner Haltung in der Dreyfus-Affaire von der Regierung verweigert worden. Auch der frühere Kriegsminister General Chanoine, welcher sich ebenfalls um das Kommando beworben hatte, ist abschlägig beschieden worden.

Der spanische Ministerpräsident Silvela hatte eine Unterredung mit dem französischen Botschafter Patenotre; man glaubt, daß es sich besonders um die Schritte handelte, welche der französische Botschafter Cambon in Washington im Namen Spaniens inbetreff der von den Filipinos gefangen gehaltenen Spanier gethan hat. — Die Summe, welche der Ministerrath zur Bezahlung der Zinsen der kubanischen Schuld bestimmte, beläuft sich auf 15 Millionen Pesetas.

Wie der „Imparcial" meldet, ist in Sevilla eine republikanische Verschwörung entdeckt. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. Dasselbe Blatt berichtet über carlistische Umtriebe in der Nähe von Perpignan.

Daß in China auch Dänemark als Pächter auftreten will, davon ist der „Post" zufolge in Berlin in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Wohl aber wisse man, daß es ein Lieblingswunsch des Königs der Belgier ist, für sein Land an der chinesischen Küste eine Niederlassung zu erwerben.

Auch in Amerika werden die Führer aus dem spanisch-amerikanischen Kriege verfolgt. Die „Daily News" meldet aus Washington, daß die mit der Prüfung des Verhaltens der Admirale Sampson und Schley beauftragte Untersuchungskommission wahrscheinlich die Verurtheilung der beiden Offiziere beantragen werde.

Nach einer Meldung aus Kanea legte Prinz Georg den vier betheiligten Mächten nahe, daß es an der Zeit sei, 600 000 Franken zur Auszahlung an Landleute zur Verfügung zu stellen gegen 1 pCt. Zinsen und 2 pCt. Amortisation, um es diesen zu ermöglichen, in ihre Dörfer zurückzukehren und ihre Häuser wieder aufzubauen. Die Summen sollen nicht als Anleihe der kretischen Regierung, sondern als direkter Vorschuß der Mächte angesehen werden. Die Ueberwachung des Zins- und Amortisationsdienstes nehme der Oberkommissar in Konstantinopel wahr.

Aus Tanger (Marokko) wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Dieser Tage fand ein wichtiges Treffen zwischen den aufrührerischen Kabylen und den Sultanstruppen statt. Beiderseits waren die Verluste groß. Auch in der Oase Tafilet zieht der Aufruhr immer größere Kreise. Die Truppen sind demoralisirt, sodaß der Sultan sich anschickt, einen großen Schlag zu führen. Er wirbt ein neues Heer von 20 000 Mann an, das vereint mit den 15 000 Mann, die in der Nähe der algerischen Grenze operiren, die Autorität des Sultans wiederherstellen dürfte. — Eine deutsche Firma verkaufte 20 000 Gewehre an Marokko.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März 1899.

— Am Sonnabend fand in der russischen Botschaft ein Diner statt, an welchem auch Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin theilnahmen. Der Kaiser trug die Uniform seines russischen Regiments. Außer den Majestäten waren Mitglieder des diplomatischen Korps, Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Staatssekretär, Staatsminister von Bülow, Prinz Max von Baden, Hofmarschall Graf Eulenburg, General von Plessen, der Chef des Militärkabinets General von Hahnke und andere hohe Würdenträger erschienen.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin leisteten heute einer Einladung des russischen Botschafters Grafen von Osten-Sacken zur Tafel Folge.

— Seine Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinets von Hahnke, des Chefs des Generalstabes von Schlieffen, des Chefs des Admiralstabes der Marine Bendemann, des Generalleutnants von der Goltz, empfing den Marineattaché der französischen Botschaft Kapitän Buchard und den Militärattaché der spanischen Botschaft General Reinlein und wohnte der Generalprobe der Oper „Regina" im Opernhause bei.

— Nachdem das stille Mausoleum im Sachsenwalde die Gebeine des großen Kanzlers aufgenommen, hat die deutsche Kolonial-Gesellschaft in Berlin am Freitag Abend eine Gedächtnißfeier für den Fürsten Bismarck abgehalten. Ober-Reichsanwalt Hamm feierte in markigen Worten das Andenken des großen Todten und kennzeichnete in einem klar umrissenen Bilde den schmerzlichen Verlust, den das deutsche Volk durch den Heimgang seines ersten Kanzlers erlitten hat. Des Fürsten Bismarck Verdienste um die Kolonien führe

---

☞ Den neuen Beziehern der „Thorner Presse" im nächsten Vierteljahr wird der Anfang des an dieser Stelle erscheinenden Romans von O. Elster: „Glück auf!" auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Jetzt tauchten die Gebäude der Festenburg aus dem weißschimmernden Nebel auf. Die Ruinen der alten Burg selbst bekam man allerdings nicht zu Gesicht. Sie lagen weiter in den Wald hinein, an dessen Saum ein Gehöf, das Wirthshaus zur „Festenburg", sich erhob. Das Gasthaus war ein einfaches, einstöckiges, langgestrecktes Gebäude, berühmt durch seinen vorzüglichen Kaffee und den prächtigen, goldgelben, selbstgebackenen Napfkuchen.

Der Wirth, die Wirthin und mehrere Aufwärterinnen in Feiertagsgewand empfingen die Schlitten vor der Hausthür. Gewandt sprangen die Studenten heraus und hoben die Damen zur Erde. Jetzt kam auch Ellas Schlitten an die Reihe. Langsam schälte sich Tante Lore aus den vielen Umhüllungen heraus, während sie schon dieser und jener älteren Dame grüßend zuwinkte. Ella war behende an der anderen Seite des Schlittens herausgesprungen und begrüßte mehrere Freundinnen, die nicht ohne Neid sie auszuforschen suchten, ob die Fahrt schön gewesen sei. Denn im Grunde ihres Herzens hatten sie alle es Ella übel genommen, daß sie die Auserkorene des schönen Peruaners gewesen war. Ella befriedigte mit schnippischer Schadenfreude die Wißbegierde der guten Freundinnen, um dann am Arme Frederigo's stolz und strahlend in das Gastzimmer zu treten.

Hier fand die allgemeine Begrüßung statt. Tante Lore sollte hier — Tante Lore sollte dort Platz nehmen. Schließlich fand die würdige Dame einen behaglichen Sitz in der Nähe des großen Kachelofens zwischen der Frau Bergrath Schlegel und der Frau Direktorin Stammer.

Da gab es denn vieles zu erzählen! Neulich der verunglückte Kaffee bei der Frau Doktorin, als der Kuchen nicht ausreichte! Und dann der Kaffee bei der Frau Postdirektor, welche noch nicht einmal goldene Mokkalöffel besaß! Und erst der Thee bei der jungen Frau Assessor! Das war doch recht albern von der jungen Frau, daß sie jeden Augenblick nach der Thür sah, ob ihr theurer Gatte, der Herr Assessor, noch nicht nach Haus käme! Na, der Herr Assessor würde sich schon nicht verlieren. Als Junggeselle hatte er es toll genug getrieben, wie wenigstens die Frau Direktorin zu erzählen wußte.

Während dieser höchst angenehmen Gespräche der älteren Damen hatte die junge Welt an der langen Kaffeetafel im Tanzsaal Platz genommen. Jede Dame erhielt einen Strauß frischer Blumen in den Farben der verschiedenen Verbindungen. Am prächtigsten nahmen sich die blau-weiß-rothen Hyazinthensträußchen der Montanen aus, so meinte wenigstens Ella, die Blumen mit schelmischem Seitenblick auf Frederigo an ihr keckes Stumpfnäschen führend. Der ganze Saal duftete nach frischen Kuchen und Kaffee, sowie nach den grünen Tannenzweigen, mit denen die Wände verziert waren. Auf der mit Tannen geschmückten Estrade stimmten die Musiker ihre Instrumente. Als die erste Fanfare ertönte, öffneten sich die Flügelthüren und Wirth, und die Wirthin, gefolgt von den frischen, feiertäglich geputzten Mägden, trugen die mächtigen, mit dem braunen, duftenden Trank angefüllten Kaffeekannen herein.

Unter Plaudern und Lachen, Scherzen und Necken ward der Kaffee eingenommen. Ella, welche zwischen Frederigo Prado und John Lee saß, war voller Humor und übermüthiger Laune. Gar reizend wußte sie zu schwatzen, gar schelmisch zu lachen und so allerliebst ihre kleinen Hausfrauenpflichten beim Einschenken des Kaffees zu erfüllen, daß man es John Lee wahrscheinlich nicht verdenken konnte, wenn er seine eigene Dame, eine Professortochter in „höheren Semestern" — wie Ella sagte — ein wenig vernachlässigte, um sich der schönen Ella Ebeling zu widmen. Auch Frederigo wurde durch die fröhliche Laune angesteckt; er plauderte angeregt und lebhaft mit Ella; er konnte nicht umhin, ihre Grazie, ihren Geist, ihren Witz zu bewundern, und er ertappte sich sogar öfter dabei, wie er sich über John Lee ärgerte, wenn der lange Schotte Ella allzu grobkörnige Schmeicheleien sagte. Und auch darüber ärgerte er sich, daß es schien, als ob Ella diese Schmeicheleien gern hörte. Wenn das junge Mädchen sich vertraulich ihm zuneigte und flüsterte: „Lassen Sie doch nur den armen Mister John gewähren! Er will sich für seine Professorentochter ein wenig entschädigen." — Dann war er wieder zufrieden und mußte unwillkürlich über Ellas Schelmerei, den langen John Lee und die Professorentochter in „höheren Semestern" lachen.

Endlich wurde die Kaffeetafel aufgehoben. Die Tische und Stühle waren rasch zur Seite, gerückt und lustig auffordernd klangen die ersten Takte eines Strauß'schen Walzers durch den Saal. Umschlungen von den Armen Frederigos flog Ella dahin. Ach! Wie pochte ihr Herz! Wie glühten ihre Wangen! Wie blitzten ihre Augen! Sie liebte Frederigo Prado — ja sie liebte ihn, das fühlte sie in diesem Augenblicke so recht, wie sie sich in seine Arme schmiegen konnte. Und er — er sollte sie wieder lieben. Er sollte die blonde Fredda vergessen! Er sollte ihr gehören, ihr für's ganze Leben! Inniger schmiegte sie sich an seine Brust, und mit leisem, scheuen Druck legte sich ihre Hand in die seinige. — Und da — ein seliges Gefühl durchströmte ihr Herz — empfand sie den leichten Gegendruck seiner Hand und spürte, daß er sie fester an sich preßte. In ihrem Herzen jubelte es auf. Sie würde den Sieg davontragen.

Und Frederigo? Auch in seinem Herzen quoll ein seltsam warmes, beseligendes Gefühl empor, als er die weiche Gestalt Ellas in seinen Armen hielt. Berauschend fast umwogte ihn der Duft der Hyazinthen, der sich mit dem zarten Parfüm von Ellas Locken vermischte. Ihre vorhin so übermüthig

man sich am besten vor Augen, wenn man sich seine Verdienste um die Einigung des Reiches ins Gedächtniß rufe. Dadurch erst habe er die Bedingungen für die Durchführung einer Kolonial-Politik im großen Style geschaffen. Zwar sei Bismarck nicht der Vater des Kolonialgedankens, das seien jene Männer, die mit eigener Kraft auf privatem Wege kühn vorangegangen sind, aber er habe durch das Einsetzen der Macht des Reiches den Fortbestand der Kolonien gesichert.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine größere Anzahl Auszeichnungen, die der Kaiser anläßlich der Palästinareise türkischen Unterthanen verliehen hat.

— Nach der „Voss. Zeitung" sollen als Hilfsarbeiter in das Arbeitsministerium berufen werden: Regierungsbaurath Kieschke-Berlin (Sohn des ehemaligen Königsberger Oberbürgermeisters), Geh. Baurath Rudolf Roeder-Potsdam Geheimer Baurath Hermann Keller, seit 8 Jahren beim Ausschuß für Untersuchung der Wasserverhältnisse in den Ueberschwemmungsgebieten thätig.

— Dr. Karl Peters ist in Beira (Mozambique, an der Mündung des Punque) angekommen.

— Im 96. Lebensjahre ist hier am 15. März die verwittwete Frau Prediger Jonas, geborene Gräfin von Schwerin, gestorben. Am 25. Januar feierte Frau Jonas ihren 95. Geburtstag in guter Gesundheit. Sie war die älteste Schwester des Grafen Maximilian v. Schwerin, der die Tochter Schleiermachers geheirathet hatte. Ihren Gatten, den Prediger und Professor D. Jonas, heirathete sie im Jahre 1829.

— Die Regierung hat die Wahl des Apothekers Radomski in Schrimm zum Beigeordneten nicht bestätigt.

— Die Ausschmückungs-Kommission des Reichstages beauftragte Professor Wallot, sich mit dem Maler Stuck wegen der Aenderungen an dem Gemälde „Die Jagd nach dem Glück" ins Einvernehmen zu setzen.

— Bei den Verhandlungen über die Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse ist seitens der Getreidehändler das Zugeständniß gemacht worden, daß das Landes-Oekonomie-Kollegium landwirthschaftliche Vertreter für die Berliner Börse ernennen möge. Nur über die Zahl dieser Vertreter schweben noch Differenzen.

— Der Bau einer elektrischen Kleinbahn in Kamerun ist, nach der „Tägl. Rundsch." am 2. Februar in Angriff genommen. Die Hauptbahn geht von dem am Fuße des Kamerungebirges gelegenen Regierungssitze Viktoria aus, und zwar bis an die Meeresbucht heran, die zu einem Hafen ausgebaut wird. Die Hauptstrecke führt bis Edea am Sanaga und geht in sechs Nebenlinien aus, die nach den am Kamerunberge zerstreut liegenden Plantagen führen.

— Das Organ der Patriotenliga „Le Drapeau" hat eine Sammlung eingeleitet, um Major Marchand bei seiner Rückkehr nach Frankreich ein Ehrengeschenk zu überreichen.

— Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin. Eine interessante Zusammenstellung der Freunde und Gegner des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin veröffentlicht der „Binnenschifffahrtsverein für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens". Danach haben sich für die Westlinie ausgesprochen die Handelskammern von Stettin, Danzig und Königsberg und die Magistrate von Stettin, Spandau, Charlottenburg, Eberswalde und Oranienburg. Für die Ostlinie haben sich erklärt die Handelskammern von Posen, Bromberg, Thorn, Frankfurt a. O., Kottbus, Potsdam, die Aeltesten der Kaufmannschaft von Magdeburg, die Landwirthschaftskammern von Posen und Pommern und die Magistrate von Thorn, Bromberg, Posen, Schneidemühl, Nakel, Meseritz, Schwerin a. W., Küstrin, Driesen (Netze), Landsberg a. W., Wriezen a. O., Freienwalde a. O., Bucko, Müncheberg, Köpenick und Strausberg.

— Die Sozialdemokraten Berlins hatten zur Märzfeier am Sonnabend zwölf große Volksversammlungen in allen Wahlkreisen einberufen. Eine Versammlung der Berliner Anarchisten soll am Sonntag Vormittag stattfinden. Die von dem Komitee für das Denkmal der März-Gefallenen arrangirte Feier findet heute im Buggenhagen'schen Saale statt. Der liberale Verein Waldeck hielt zum Gedächtniß der März-Kämpfer eine große Versammlung am Sonnabend Abend ab.

— An den Gräbern der Märzgefallenen wurden am heutigen 18. März bis Mittag etwa 150 Kränze niedergelegt. Von etwa einem Dutzend dieser Kränze beseitigte die Polizei die Schleifen wegen der darauf enthaltenen Inschriften.

— Wegen Betheiligung ihrer Arbeitgeber an einer politischen Versammlung wurden, wie ein Telegramm aus Kiel meldet, gestern vier dänische Staatsangehörige im Kreise Sonderburg, sowie zwei Dienstmädchen, Töchter von Optanten, ausgewiesen.

— Wie aus Ancona gemeldet wird, ist die Untersuchung gegen die angeblichen Attentäter von Alexandria, die später nur noch wegen anarchistischer Tendenzen prozessirt werden sollten, nunmehr niedergeschlagen. Die Staatsanwaltschaft habe sich überzeugt, daß es bei der ganzen Angelegenheit lediglich um Polizeimache gehandelt habe.

— Nach der vorliegenden Berechnung der nach dem Etat für 1899 zur Deckung der Gesammtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge stellt sich die Schluß-Zusammenstellung dahin, daß 515 475 258 Mark an Matrikularbeiträgen berechnet sind. Davon gehen ab 25 521 430 Mark als die Antheile amtlicher Ueberschüsse des Etatsjahres 1897—98. Sonach betragen die baar zu zahlenden Matrikularbeiträge 489 953 828 Mark. Im Etat für 1898 sind einschließlich der Ausgleichungs-Beiträge 475 726 568 Mark angesetzt, mithin für 1899 ein Mehr von 14 227 260 Mk. Für Preußen betragen die baar zu zahlenden Matrikularbeiträge 277 727 724 Mark, für Bayern 60 196 842 Mark, Sachsen 33 046 577 Mark, Württemberg 21 047 687 Mark, für Baden 16 327 685 Mark, für Hessen 9 716 830 Mk., Mecklenburg-Schwerin 5 593 507 Mark, Sachsen-Weimar 3 176 053 Mark.

Sigmaringen, 19. März. Die Königin von Sachsen ist zum Besuche der Fürstin-Mutter hier eingetroffen.

Ausland.

Lemberg, 18. März. In einem hiesigen angesehenen Wohlthätigkeits-Institut sind Unterschlagungen entdeckt worden, die 28 000 fl. betragen.

Rom, 18. März. Professor Mazzoni dementirt energisch alle Alarmgerüchte über den Zustand des Papstes. Der letztere habe sich heute frei erhoben und zum Fenster begeben, um dem Arzte die Wunde zu zeigen, deren Heilung normal verlaufe. Allerdings sei, so sagte Mazzoni, der heilige Vater in einem so hohen Alter, in welchem von einer vollständigen Wiederherstellung keine Rede mehr sein könne.

Rom, 19. März. Der chinesische Gesandte in London ist heute früh hier eingetroffen.

Paris, 18. März. Der erste Präsident des Kassationshofes, Mazeau, äußerte den Senatskollegen gegenüber, die vereinigten Kammern des Kassationshofes hofften, die Dreyfus-Angelegenheit in der zweiten Hälfte des April zu erledigen.

Paris, 18. März. Der Erfinder des Melinits, Turpin, der vor einigen Jahren infolge seines Buches „Auf welche Art hat man das Melinit verkauft?" wegen Spionage zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, will dem „Gil Blas" zufolge von dem Kassationshof die Revision seines Prozesses verlangen. Turpin werde zwei neue Thatsachen anführen, um seine Unschuld zu beweisen.

Marseille, 18. März. In einem neben der Kaserne Saint Charles belegenen Patronenmagazin fand heute Vormittag eine Explosion statt. Drei Soldaten, die mit der Bearbeitung von Patronen beschäftigt waren, wurden verwundet und das Dach des Magazins ungefähr 20 Meter fortgeschleudert.

Bourges, 19. März. Der Zustand zweier der bei der gestrigen Explosion verwundeten Arbeiter ist hoffnungslos. Der Vorsicht halber sind die Wachen bei den militärischen Etablissements verdoppelt worden.

Madrid, 18. März. Der Ministerrath genehmigte einen außerordentlichen Kredit, welcher zur Bezahlung der Zinsen der kubanischen Schuld bestimmt ist.

Petersburg, 19. März. Die vor einigen Tagen hier eingetroffenen 500 Finnländer konnten nach der „Nowoje Wremja" keinen Anspruch auf die Bezeichnung „Deputation" erheben, da sie weder Vollmachten, noch Aufforderung, noch Erlaubniß des Generalgouverneurs besaßen. Die hier eingetroffenen Finnländer waren nicht Vertreter der Gemeinden, sondern sie setzten sich zusammen aus Pastoren, Bankdirektoren und Bauern. Die Finnländer kehrten mit dem gestrigen Abendzuge nach der Heimat zurück.

Sofia, 18. März. Der Fürst unterzeichnete gestern die Dekrete, durch welche die Sobranje aufgelöst wird. Die Neuwahlen sind auf den 7. Mai ausgeschrieben.

Konstantinopel, 19. März. Der Kommandeur des 1. preußischen Garde-Feld-Artillerie-Regiments Oberst Heintze v. Krenski und der Leutnant im preußischen Garde-Pionier-Bataillon Sturdza wurden heute Nachmittag vom Sultan empfangen, um ihm das von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm als Geschenk bestimmte Schnellfeuergeschütz zu übergeben.

Prätoria, 18. März. Präsident Krüger erklärte in einer in Heidelberg gehaltenen Rede, er habe beschlossen, einen erfahrenen Finanzmann nach Kreta kommen zu lassen, um die Finanzen des Staates auf solider Grundlage einzurichten. Er machte ferner die Mittheilung, daß er dem Volksraad vorschlagen werde, den Zeitraum für die Erlangung der Naturalisation auf 9 Jahre herabzusetzen.

Kiautschou, 18. März. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind hier mit den Kriegsschiffen „Deutschland" und „Irene" eingetroffen und haben im Yamen Wohnung genommen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 19. März. (Freier Lehrerverein.) Der freie Lehrerverein veranstaltete am Sonntag im Lokale des Herrn Deuble zu Ehren des Herrn Lehrer Schütt, der mit dem 1. April nach Bromberg geht, eine Abschiedsfeier. Außer einigen Gästen waren sämmtliche Mitglieder zu der Feier erschienen. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Polaszek, eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch und hob dann die Verdienste des Scheidenden um den Verein als Schriftführer und Kassirer hervor. Durch den Weggang des Herrn Schütt erleidet der Verein einen großen Verlust. Die Mitglieder verlieren in ihm einen guten Freund, einen aufrichtigen und liebenswürdigen Kollegen und einen eifrigen unermüdlichen Vereinsgenossen. Mit dem Wunsche, daß es dem Scheidenden in seinem neuen Wirkungskreise Bromberg gefallen möge, daß er dort eine bleibende Stätte seiner Wirksamkeit finde, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Gefeierten. Auf Anregung aus der Versammlung war einmüthig der Beschluß gefaßt, Herrn Schütt in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit überreichte ihm der Vorsitzende das Ehrendiplom mit entsprechender Widmung. Bei der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Waldach-Culmsee zum Kassirer, Schwarz-Bildschön zum ersten und Rehbein-Windak zum zweiten Schriftführer gewählt. Herr Lehrer Freitag-Kunzendorf hielt nunmehr einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über das Verhältniß der Naturvölker zur Kultur und Kunst, namentlich zur Musik. Die Mitglieder dankten dem Vortragenden in üblicher Weise durch Erheben von den Sitzen. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend den 15. April statt. Nach Schluß der Verhandlungen begann der gemüthliche Theil, die eigentliche Abschiedsfeier, welche die Festgenossen in höchst angeregter Stimmung lange beisammenhielt.

t **Aus dem Kreise Culm**, 19. März. (Geflügel- und Bienenzucht.) Die Geflügelzucht hat in unserem Kreise ganz erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Landwirthschaftskammer zu Danzig hat einem hiesigen Züchter, Herrn Lehrer Grams-Schönsee, die Lieferung von einer Anzahl Stämmen Zuchtgeflügel übertragen. In diesen Tagen wurde eine Anzahl Stämme gesperberter Plymouth-Rocks an die Stationshalter abgesandt. — Trotz der ungünstigen Honigtracht der vergangenen Jahre ist die Ueberwinterung der Bienen eine bessere gewesen, als man erwartete. Auf Ständen, auf denen die Bienen genügend Zucker zur Einwinterung erhalten hatten, auch noch Kandiszucker über das Brutnest gepackt war, sind bis 100 pCt. überwintert. Der Mobilbau macht immer weitere Fortschritte, da er meistens günstigere Resultate liefert, wenigstens die Trachtzeit vollständig ausnutzen läßt. Trotz des ungeheuren Schwindels mit Zucker- und Kunsthonig haben die meisten Vereinsmitglieder ihren Schleuderhonig nicht unter 90—100 Pf. pro Pfund verkauft.

Lyck, 18. März. (Auf freien Fuß gesetzt.) Die Ehefrau des am Mittwoch wegen Mordes zum Tode verurtheilten Johann Kotzan, Wirthsfrau Marie Kotzan wurde, wie die „Lycker Zeitung" mittheilt, gestern auf Beschluß der königlichen Staatsanwaltschaft dem Spruch der Geschworenen gemäß wieder auf freien Fuß gesetzt.

Memel, 18. März. (Die „Memeler Liedertafel") feiert in den Tagen vom 18. bis 22. März das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Ein Kind des Bürgerthums im wahrsten Sinne des Wortes, hat die „Liedertafel" in dem halben Jahrhundert, auf das sie heute zurückblicken kann, allezeit mit Ehren gearbeitet an der Erfüllung der Ideale, die sie sich auf ihr Banner geschrieben: Pflege des deutschen Liedes „hier an Deutschlands letzten Marken", Pflege des Sinnes für alles Gute und Schöne, der Freundschaft, der Vaterlandsliebe und des Gemeinsinns.

Bromberg, 17. März. (Das Komitee für die Gründung eines Vereinshauses) plant, in dem Hause u. a. einen großen Saal für 2000 Personen, zwei bis drei kleinere Säle für 300 bis 500 Personen und vier bis 500 große Zimmer für 60, 80, 100, 150 und 200 Personen einzurichten.

i **Posen**, 18. März. (Der Provinzial-Landtag) berieth in seiner heutigen Sitzung über die Gewährung einer Beihilfe zur Errichtung von Handwerksmeisterkursen und Lehrwerkstätten in Posen. Dem Provinzial-Ausschuß wurde zu diesem Zweck bis zum nächsten Provinzial-Landtage ein Betrag von jährlich 4000 Mark zur Verfügung gestellt. Ferner beschloß die Versammlung, zur Ergänzung des Kleinbahnfonds der Provinz ein Darlehn von 2 Millionen Mark von der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmen. Dem Verein „Zoologischer Garten" zu Posen wurde eine Beihilfe von jährlich 1000 Mark bis zum Zusammentritt des nächsten Provinzial-Landtages bewilligt. Für das Kleinbahnwesen sind im Jahre 1897/98 50 946 Mark verausgabt worden. An Beihilfen sind bis Ende März 1898 für 12 Kleinbahn-Unternehmungen 972 752 Mark bewilligt, aber erst 63 879 Mark ausgezahlt worden. Die Provinzial-Hilfskasse hatte Ende März 1898 4022 Darlehne mit zusammen 29 483 195 Mark ausgeliehen. Im Jahre 1897/98 wurden in zwei Sitzungen der Direktion 424 Darlehnsanträge berathen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. März 1899.

— (Personalveränderungen in der Armee.) von Beckedorff, Major im Generalstabe des Gouvernements von Thorn, als Abtheilungs-Kommandeur in das Feldartillerie-Regiment von Clausewitz (Oberschlesisches) Nr. 21; von Henk, Hauptmann im großen Generalstabe, in den Generalstab des Gouvernements von Thorn versetzt; Bauer, Oberst und Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, zum Kommandeur der 3. Fußartillerie-Brigade; von Bose, Oberstleutnant und Kommandeur der Fußartillerie-Schießschule, zum Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ernannt; Marbach, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, zum Oberleutnant befördert.

— (Personalien in der Garnison.) Dr. Stude, Stabs- und Bataillonsarzt des II. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz, zur Musterung im Landwehr-Bezirk Osterode kommandirt.

— (Theologen-Prüfung.) Die Prüfung pro licentia concionandi bestanden am Freitag bei dem kgl. Konsistorium in Danzig die Kandidaten: Bamberg aus Stradem (Kr. Rosenberg), Bornfleth aus Mittelhagen in Pomm., Brandt aus Buchenhagen (Kr. Strasburg), Reimer aus Krockow (Kr. Putzig). Sonnabend fand beim Konsistorium der letzte Prüfungstag statt. Von den vier Kandidaten, die sich zum Examen pro licentia concionandi gemeldet hatten, hat keiner die Prüfung bestanden, — ein Fall, der seit Bestehen des Konsistoriums der Provinz Westpreußen noch nicht dagewesen ist.

— (Neue Reichsbanknebenstelle.) Am 4. April d. Js. wird in Königshütte (Oberschlesien) eine von der Reichsbankstelle in Gleiwitz abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— (Westpreußische Landwirthschaftskammer.) In der letzten Vorstandssitzung äußerte bei Besprechung der bevorstehenden Wahlen der Vorsitzende Herr v. Puttkamer-Plauth den Wunsch, an einen Ersatz für ihn zu denken, und beharrte auch dabei trotz aller Vorstellungen und Bitten der übrigen Vorstandsmitglieder.

— (Der westpreußische Provinzial-Ausschuß) trat am Donnerstag Nachmittag zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrath Döhn-Dirschau zusammen. Es wurde beschlossen, für das in Danzig zu errichtende Denkmal Kaiser Wilhelms I. ein engeres Konkurrenz-Preisausschreiben an fünf der namhaftesten deutschen Bildhauer zu erlassen. Das Preisrichterkollegium wird aus den Professoren Ende, Schaper und Siemering, sowie den Herren von Graß-Klanin, Döhn-Dirschau, Landeshauptmann Hinze und Oberbürgermeister Delbrück-Danzig zusammengesetzt sein.

— (Präparanden Andrang.) Die Prüfungen der Präparanden zur Aufnahme in die Lehrer-Seminare zu Marienburg und Löbau finden in diesem Jahre nicht statt, weil der Bedarf an Präparanden aus den königl. Präparanden-Anstalten der Provinz Westpreußen vollständig gedeckt ist.

— (Zuschüsse für Thierschauen.) Der landwirthschaftliche Verein Mewe plant zur Feier seines 50jährigen Bestehens eine größere landwirthschaftliche Thierschau für Marienwerder und die benachbarten Kreise. Der Vorstand der westpreußischen Landwirthschaftskammer hat ihm dazu eine Beihilfe von 400 Mark bewilligt. Auch dem Verein Riesenburg wurde für eine im bevorstehenden Sommer zu veranstaltende Gruppenschau eine Beihilfe von 300 Mark gewährt.

— (Geplanter Kanalbau.) Warschauer Blätter zufolge hat die russische Staatsregierung beschlossen, eine Kanalverbindung zwischen den Flüssen Bug, Narew und Weichsel herzustellen. Der neue Kanal ist für den Getreideexport nach Preußen von eminenter Wichtigkeit.

— (Auf die verlängerte Giltigkeit der Osterrückfahrkarten) sei nochmals hingewiesen, sie bleiben vom 21. März bis einschließlich den 14. April in Giltigkeit. Die Rückfahrt muß spätestens am 14. April um 12 Uhr Mitternacht angetreten sein und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— (Ehrenmitgliedschaft.) In der letzten Generalversammlung des Singvereins ist beschlossen worden, den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Geheimrath Worzewski anläßlich seines Scheidens von Thorn im Hinblick auf seine großen Ver-

---

blitzenden Augen sahen jetzt mit scheuer Innigkeit zu ihm empor, und die halb geöffneten rothen Lippen leuchteten ihm, wie ein eben aufgebrochenes, thaufrisches Purpurröslein entgegen. Er befand sich in einem Taumel, in einem Rausch der Sinne; er vergaß alles um sich her, er vergaß auch das stille, von blonden Locken umrahmte Antlitz Freddas. Er wich den ganzen Abend nicht von Ellas Seite, sodaß er sich dem Zorn der übrigen Mädchen aussetzte und sein „auffallendes Benehmen" einer scharfen Kritik seitens der alten Damen unterzogen wurde.

Doch auch dieser Abend mußte ein Ende nehmen. Der Mond stand hoch am nächtlichen Himmel, als klingend und klirrend die Schlitten vorfuhren, um die Gesellschaft wieder nach der Stadt zurückzubringen.

War die Ausfahrt schon herrlich gewesen, so war die Rückkehr von einem romantischen Zauber umflossen, der selbst die Herzen der älteren Damen und Herren gefangen nehmen mußte. Lautlos ruhte die monderhellte Winternacht über der durch die blitzende Schneedecke verhüllten Erde. Nur das Geläute der unzähligen Glocken, das Knirschen des Schnee's, das Schnauben der Pferde unterbrach die Stille der Nacht, durch welche dann und wann ein lauter Knall der Peitschen klang, sodaß die Damen in den Schlitten erschreckt emporfuhren. Als die Dämmerung des Waldes die Schlitten umfing, der Mond sich hinter den Bergen versteckte, die Bäume leise rauschten und knarrten und zuweilen der unheimliche Schrei einer Eule durch die stille Nacht schallte, da schmiegte sich wohl manches junge Mädchen ängstlich an ihren Begleiter und duldete es, daß er die Decken fester um sie legte. Als indessen die Musik, welche sich in der Mitte des Zuges befand, ein lustiges Studentenlied anstimmte, war der Zauberbann gebrochen, und alle, Herren wie Damen, stimmten fröhlich in das Lied mit ein.

(Fortsetzung folgt.)

dienste um den Verein zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß Herr Landgerichtspräsident Hausleutner sich bereit erklärt hat, den ihm angetragenen Vorsitz im Singverein zu übernehmen.

— (Leprragefahr.) Nach einer Mittheilung des deutschen Generalkonsuls in Warschau ist aus Lodz ein 15jähriger leprakranker (aussatzkranker) Grieche in ein Warschauer Hospital eingeliefert worden und wird von dort in sein Heimatland befördert werden. Da dieser Kranke jedoch drei Jahre in Lodz gelebt und daselbst seinen Unterhalt durch Hausiren erworben hat, so bezeichnet das Generalkonsulat es nicht als ausgeschlossen, daß auch unter der einheimischen Bevölkerung in Russisch-Polen Leprakranke vorhanden sind, von denen die Behörden keine amtliche Kenntniß haben. Der Kultusminister hat den Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder hiervon in Kenntniß gesetzt mit dem Ersuchen, die Kreis- und Ortspolizeibehörden, sowie die beamteten Aerzte des Bezirks, namentlich in den an Russisch-Polen anstoßenden Grenzkreisen, hierauf aufmerksam zu machen, damit etwa die Grenze überschreitende Leprakranke als solche erkannt und alsbald die weiter erforderlichen Maßregeln getroffen werden.

— (Einsegnung.) Am gestrigen Sonntage fand in der neustädtischen evangelischen Kirche die Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgengemeinde durch Herrn Pfarrer Heuer statt.

— (Der Thorner Lehrerverein) hielt Sonnabend eine Sitzung im Schützenhause ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit dem Hinweise auf die bei der Anmeldung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst geltenden Bestimmungen. Nach diesen ist die Beibringung eines Berechtigungsscheines nothwendig, welche von der Prüfungskommission der Einjährig-Freiwilligen auf Grund folgender Papiere ausgestellt wird: Bescheinigung der Seminar-Prüfungs-Kommission über erfolgreichen Besuch des Seminars, Erklärung des Vaters 2c., die Kosten während der Dienstzeit zu tragen, Bescheinigung der Polizeibehörde über die Vermögenslage des Vaters 2c., Führungsattest. Der Berechtigungsschein ist sodann an den Landrath als Zivil-Vorsitzenden der Aushebungs-Kommission zu übersenden. Hierauf sprach Herr Lehrer Kerber über Herders nationale Gesinnung. Der Vortragende führte aus, daß man im allgemeinen eine nationale Gesinnung bei Herder nicht annimmt, sondern ihn mit Wieland für einen „Erzpriester der Menschheit“ hält. Wenn auch unserem Philosophen und Dichter als letztes Ziel seines Wirkens und Strebens die Förderung des Wohles der Menschheit vor Augen schwebte, so hat er doch über die Liebe zur Menschheit seinen Nationalsinn gesetzt. Herder wußte, daß die Nationen die ersten und nächsten natürlichen Glieder der Menschheit sind, und daß das Wirken für die Allgemeinheit am ersten bei der Nation erreicht werden kann. Aus Herders Schriften, namentlich seinen historisch-philosophischen, kann man zahlreiche Beweisstellen seiner aufrichtig vaterländischen Gesinnung entnehmen. Redner führte das des Näheren an der Hand eines Aufsatzes Herders über die preußische Krone und an anderen Schriften Herders aus.

— (Musikaufführung.) Der Sängerinnenchor der städtischen höheren Töchterschule brachte gestern Abend in der Aula der Knaben-Mittelschule unter Leitung des Herrn Oberlehrers Sich die Märchendichtung „Frau Holle“ (Op. 15), Text und Musik von Hermann Müller, zur Aufführung. Das Werkchen ist im Stile der gleichartigen Kompositionen Reineckes, Abts und Hummels gehalten, meist anmuthig melodisch durchgeführt und stellenweise auch schwungvoll belebt, wie besonders in dem Reigen der Dorfkinder und dem Chor der warnenden Nixen. Von den Solis der Glücksmarie (Sopran), der bösen Marie (Sopran) und der Frau Holle (Mezzosopran) ist das erste am meisten bedacht; erklärende Deklamation verbindet und eine in den einfachsten charakteristischen Linien skizzirte Klavierbegleitung unterstützt das ganze. Die Aufführung bereitete den Schülerinnen wie den außerordentlich zahlreich erschienenen Hörern Freude. Die Solis sowohl wie die Klavierbegleitung wurden angemessen ausgeführt; die Chöre kamen mit einer Sicherheit in den Einsätzen, der man die vorangegangene Uebung nicht mehr anmerkte, und in meist korrekter, frischer Auffassung zur Geltung.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Der Herrenabend, den die Wehr zur Feier des 36. Stiftungsfestes am Sonnabend im festlich geschmückten Saale von Nicolai abhielt, war zahlreich besucht; auch Herr Bürgermeister Stachowitz und Herr Stadtbaumeister Leipolz waren erschienen. Der Führer der Wehr, Herr Stadtrath Borkowski, begrüßte die Kameraden und Gäste und brachte ein Kaiserhoch aus. Die Gesangsabtheilung der Wehr ließ nun die beiden Quartette „Brüder weihet Herz und Hand“ und „Ich kenn' einen hellen Edelstein“ erschallen. Dann folgten Kouplets, allgemeine Lieder und Aufführung kleiner Theaterstücke aus dem Feuerwehrleben. Herr Bürgermeister Stachowitz gedachte in einer Rede des sehnlichsten Wunsches der Wehr nach einem Spritzenhause. Die Angelegenheit sei ihrer Erledigung jetzt wieder ein gut Stück näher gerückt, sodaß es in absehbarer Zeit zum Bau kommen werde. Daran schlossen sich noch weitere Reden im Verlaufe des Abends. Wie im vorigen Jahre erfreute Herr A. Kordes die Wehr in Anerkennung ihrer gemeinnützigen Thätigkeit wieder durch eine Weinspende; um 12 Uhr wurden ganze Weinbatterien auf den Tischen aufgepflanzt. Dem Spender brachte man ein dreifaches „Gut Wehr“. Noch vor Schluß des Festes wurde gegen Morgen ein Begrüßungstelegramm an Herrn Stadtbaurath Schmidt in Kiel, Ehrenmitglied der Wehr, abgesandt.

— (Theater.) Die Theatergesellschaft der Frau Wegler-Krause brachte am Sonnabend und Sonntag das Sensationsschauspiel in 5 Bildern: „Kapitän Dreyfus“ von Albrecht Heldt zur Aufführung. Eine Dramatisirung des Dreyfus-Falles hat gerade noch gefehlt! Das Stück ist, ähnlich wie s. Zt. das Sensationsstück „Der Irre von Mariaberg“, ein auf bloße Sensation spekulirendes, grobes Machwerk, in dem Dreyfus als die verfolgte Unschuld und das gehetzte Edelwild Nr. 2 hingestellt wird; seine Freunde und Anhänger sind sämmtlich Helden für Recht und Wahrheit, während alle anderen Menschen in Frankreich Lumpen und Hallunken sind. Wie weit das Machwerk in seiner Tendenz geht, kann man daraus ersehen, daß dem Kapitän Dreyfus der angebliche Ausspruch Kaiser Friedrichs in den Mund gelegt ist, daß der Antisemitismus die Schmach des Jahrhunderts ist, ein Ausspruch, von dem längst feststeht, daß Kaiser Friedrich ihn nie gethan hat. Aber das hat den Verfasser, der die „Wahrheit“ glorifiziren will, nicht weiter angefochten. An größeren Bühnen wird er aber auch mit seinem „Sensationsschauspiel“ kein Glück haben. Gespielt wurde das Stück von den Mitgliedern der Gesellschaft von Frau Wegler-Krause ganz gut; der Besuch dagegen war am gestrigen Sonntage nur schwach. — Von der heutigen Aufführung des „Weißen Rößl“ können sich alle Besucher einen heiteren Theaterabend versprechen.

— (Robert Johannes) tritt morgen und übermorgen im Schützenhause auf. Der Reklame bedarf der unübertreffliche ostpreußische Humorist bei uns nicht mehr; er hat sich hier ein großes Publikum gewonnen, das ihn in jedem Winter mit Ungeduld erwartet und ihn immer freudig willkommen heißt. Auch in diesem Jahre werden es viele sein, die das Bedürfniß haben, sich auf einem Robert Johannes-Abend an dem originellen Humor des Königsberger Dialekt-Rezitators Herz und Gemüth zu erquicken und sich vor Lachen einmal so recht auszuschütten.

— (Frühlingsanfang) haben wir nach dem Kalender heute, am 20. März. Draußen in der Natur sieht es aber nicht danach aus. Bei 2—4 Grad Kälte hatten wir gestern Schneegestöber, welches den sonntäglichen Spaziergängern recht unangenehm war, und heute früh war die Erde wieder mit einer schwachen Schneedecke eingehüllt. Doch wenn auch der Winter an seinem Ende noch einmal recht unfreundlich wird — die zunehmende Wärme des Sonnenlichtes erfüllt uns immer mehr mit der freudigen Zuversicht, welche der Dichter in den Strophen ausspricht:

Und dräut der Winter noch so sehr,
Es muß doch Frühling werden!

— (In Angelegenheit der Weiterführung der elektrischen Straßenbahn) nach Mocker sind in dem am Sonnabend vor den Kommissaren des Herrn Regierungspräsidenten abgehaltenen Termine Einsprüche gegen die Anlage nicht erhoben worden. Es wurden nur seitens der Stadt- und Kreisverwaltung, sowie einzelner Anlieger der Zweiglinien-Strecke für die Legung des Geleises Wünsche geltend gemacht, deren Berechtigung die Straßenbahngesellschaft anerkannte.

— (Besitzwechsel.) Das Herrn Jakob Sindowski gehörige Grundstück Culmerstraße 22, in welchem sich die seit dem Jahre 1877 bestehende Culmbacher Bierhalle befindet, ist für den Preis von 85000 Mark in den Besitz des Landwirths Herrn H. Schulz hierselbst übergegangen. — Das Speichergrundstück Araberstraße Nr. 9, der Firma Kuntze und Kittler gehörig, ist für den Preis von 13000 Mark in den Besitz des Herrn Bauunternehmers Thober übergegangen.

— (Wegebeihilfe.) Zur Instandsetzung der Nessauer Unterstraße hat der Kreisausschuß dem Deichverbande aus dem Wegebaufonds eine Beihilfe von 300 Mk. bewilligt.

— (Konzessionen.) Der Kreisausschuß hat ertheilt dem Besitzer Peter Kempski zu Weißhof den Konsens zur Schankwirthschaft in dem Grundstück Weißhof Nr. 2, (Vorgänger Hofer), dem Maler Stolp zu Mocker den Konsens zur Gastwirthschaft in dem Grundstücke Mocker 538 — Vorgänger Bliesener —, dem Besitzer Ferdinand Rüster zu Mocker den Konsens zur Schankwirthschaft in dem Grundstücke Mocker Thornerstr. 11 — Vorgänger Westphal —, dem Ziegelmeister Lüttmann zu Grembotschin den Konsens zur Schankwirthschaft in dem Grundstücke Mocker Mauerstraße 14 — Vorgänger Kierschkowski —, dem Besitzer Joseph Kierschkowski den Konsens zur Schankwirthschaft in dem Grundstücke Mocker Mauerstraße 16 — Vorgänger Wandel — dem Gastwirth Grunwald zu Barbarken den Konsens zur Gastwirthschaft in dem Loehrke'schen Grundstücke zu Schönwalde.

— (Der diesmalige Umzugstermin) hat eine Lage, wie sie ungünstiger kaum denkbar ist. Der 1. April fällt auf einen Sonnabend, dem die beiden Osterfeiertage folgen und der Charfreitag vorangeht. Der ganze Umzug drängt sich sonach auf einen Tag zusammen, den man überall wird benutzen müssen, wo eine frühere oder spätere Bewerkstelligung des Zuges durch die Umstände unmöglich gemacht wird. Es wird also am 1. April auf unseren Straßen recht lebhaft zugehen. Wer aber irgend kann, wird den Wohnungswechsel schon vor dem Charfreitag zu erledigen suchen, damit er die Feiertage wenigstens bereits in dem neuen Heim zubringen kann. Freilich wird er sich dann dort noch nicht recht behaglich fühlen, ebenso wenig wie derjenige, der erst nach den Feiertagen die alte Wohnstätte zu verlassen im Stande ist. Und so wird denn das diesmalige Osterfest für die meisten der Umziehenden ein recht ungemüthliches werden, da sie es mitten in der „Kraxelei“ des Wohnungswechsels verbringen müssen.

— (Unglücksfall beim Exerzieren.) Dem Ulan Krüger von der 1. Schwadron Ulanen-Regiments von Schmidt ist beim Abtheilungsreiten am vorigen Freitag eine Lanze in die Brust gedrungen. Die Verwundung soll lebensgefährlich sein.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Sack Kaffee mit ca. 1½ Ztr. Inhalt auf dem Wege vom Hauptbahnhofe bis zum Offizierkasino des Infanterie-Regiments Nr. 21, abzuholen von Tadrowski, Seglerstraße, eine Zigarrenspitze Ecke Breiten- und Brückenstraße, ein Muff nebst Taschentuch in einem Straßenbahnwagen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,78 Meter. Windrichtung SW.

Angekommen am Sonnabend sind die Schiffer: Görgens, Dampfer „Genitiv“ mit 1000 Ztr. diversen Gütern von Bromberg nach Thorn; Wutkowski, Dampfer „Deutschland“ mit 5 Kähnen im Schleppzuge von Danzig nach Warschau; Peter Smarzewski, Kahn mit Blech, Zinn, Fellen 2c., Friedrich Geyder, Kahn mit Blech, Zinn und Putzkalk, Leopold Zander, Wittwe Ruduitzki, beide Kähne mit Blech und Heringen, sämmtlich von Danzig nach Warschau; Florin, Kahn mit Schricken für Kaufmann Gottlieb von Danzig nach Thorn; Ulawski, Dampfer „Robert,“ leer mit einem Schleppkahn von Polen nach Danzig; Valentin Kähne, Kahn mit Feldsteinen von Polen nach Fordon; Gottlieb Marohn, Leopold Wisnewski, August Goralski, Stanisl. Blaszczyk, sämmtlich Kähne mit Feldsteinen von Polen nach Schulitz. — Abgefahren sind die Schiffer: Ulm, Dampfer „Weichsel“ mit 2000 Ztr. Zucker und diversen Gütern von Thorn nach Danzig; Rochlitz, Dampfer „Brahe“ 3000 Ztr. Zucker und diversen Gütern von Thorn nach Danzig; Wladisl. Goga, Kahn mit Ziegelsteinen, von Thorn nach Wloclawek.

Angekommen am Montag sind die Schiffer: Wilhelm Lehmann, Oswald Strauch, beide Kähne mit Thonerde von Halle nach Wloclawek; Wutkowski, Dampfer „Rußland“ leer, mit 2 Kähnen im Schleppzuge von Danzig nach Warschau; Otto Glinke, Hermann Schulz, beide Kähne mit Roheisen von Danzig nach Warschau; Lipinski, Dampfer „Alice“ mit 300 Ztr. diversen Gütern, August Sehl, Kahn mit 1400 Ztr. diversen Gütern, beide von Danzig nach Thorn; Lewkowicz, Schleppkahn II mit d(versen Gütern von Danzig nach Warschau; Stanislaus Lewandowski, Kahn mit Feldsteinen von Polen nach Thorn; Julius Schmeida, Kahn mit 32000 Stück Ziegelsteinen, Johann Richter, Kahn mit 40000 Stück Ziegelsteinen, beide von Zlotterie nach Danzig; Franz Czarra, Kahn mit Kleie, Erbsen, Gerste von Wloclawek nach Thorn. — Abgefahren sind die Schiffer: Lipinski, Dampfer „Alice“ mit diversen Gütern von Thorn nach Danzig; Goergens, Dampfer „Genitiv“ mit diversen Gütern von Thorn nach Bromberg.

Mannigfaltiges.

(Den Tod auf den Schienen) fand Freitag Abend gegen 8 Uhr der pensionirte Rangiermeister erster Klasse Ernst Krüger aus der Lindenallee 2 zu Friedrichshagen bei Berlin. K. war mit einem Vorortzuge aus Berlin gekommen, war in dem Wagenabtheil eingeschlafen und über sein Endziel hinausgefahren. Zwischen den Stationen Alt- und Neu-Rahnsdorf erwachte der schon betagte Mann und sprang aus dem in voller Fahrt sich befindenden Zuge. Er gerieth unter die Räder und wurde auf der Stelle getödtet.

(Die ersten Kiebitzeier) sind in Berlin eingetroffen; eine Probe davon wurde am Freitag für die kaiserliche Tafel überreicht. Der Preis stellt sich, wie auch im vorigen Jahre, auf 7,50 Mark pro Stück — eine „kostbare“ Kleinigkeit.

(Prozeß Wilcke-Priester.) In dem bekannten Hausfriedensbruchprozeß gegen die Hamburger Photographen Wilcke und Priester und den Förster Spörcke wegen unbefugten Eindringens in das Sterbezimmer Bismarcks wurde Wilcke zu sechsmonatigem, Priester zu dreimonatigem und Spörcke zu fünfmonatigem Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte für Wilcke und Priester je einjährige, für Spörcke zehnmonatige Gefängnißstraße beantragt.

(Der Brand des Windsor-Hotels) in Newyork, über den wir schon in voriger Nummer berichtet, ist eine der entsetzlichsten Katastrophen, welche Newyork je gesehen hat. Von dem ganzen Hotel sind nur noch Ruinen vorhanden. Das Hotel war sieben Stock hoch und hatte 600 Zimmer. Es war vor 25 Jahren gebaut und galt stets als sehr feuergefährlich. Freitag Nachmittag um ¼4 Uhr, als alle Fenster dicht besetzt waren, um die St. Particks-Prozession zu sehen, brach das Feuer im zweiten Stock dadurch aus, daß eine Gardine in die Nähe einer Gasflamme gerieth. Die Flammen pflanzten sich mit rasender Eile durch die Korridore fort, das Hotel sofort mit Rauch anfüllend. Die unteren Geschosse standen in wenigen Minuten in vollen Flammen. Männer, Frauen und Kinder drängten sich an das Fenster und auf das Dach, indem sie entsetzlich um Hilfe schrieen. Die Polizei kämpfte gegen die Menge auf der Straße, welche den Platz nicht räumen wollte. Die Feuerwehr war wenige Minuten darauf zur Stelle, es war die gesammte Feuerwehr Newyorks aufgeboten. Als eben die ersten Leitern angelegt wurden, sprang eine Dame aus dem Fenster des fünften Stockwerkes. Sie wurde bewußtlos aufgehoben. Vier Damen folgten ihr, alle blieben auf der Stelle todt. Die Feuerwehr sah einen Herrn aus dem vierten Stock eines seiner Kinder nach dem anderen an einem Strick herablassen. Der Qualm drang bereits aus seinem Fenster, als alle Kinder gerettet waren. Glücklicherweise erreichten die Feuerwehrleute auch ihn und retteten ihn mit seiner Gattin. Ein Feuerwehrmann holte, auf dem Ende der Leiter stehend, zwei Damen aus einem Fenster des sechsten Stockes und reichte sie einem anderen Feuerwehrmann, der sie dann herabtrug. Viele Frauen hingen an den Fenstern und schrieen herzzerreißend um Hilfe. Plötzlich fiel die ganze Frontmauer ein, wenige Minuten danach stürzten die Seitenwände zusammen. Wie viele Personen in der Glut begraben sind, ist noch unbekannt. Man befürchtet, das es sicher mehr als fünfundzwanzig sind. Nach einigen Schätzungen sollen es sogar 60 sein. Viele Leute sind schwer verletzt; die Ambulanzen schafften zahlreiche Verletzte in die Hospitäler. Eine Anzahl von Geistlichen reichte den Sterbenden die Sakramente auf der Straße. Dreihundert Personen sollen bei dem Ausbruch des Feuers im Hotel gewesen sein. Unter den Geretteten befindet sich ein Bruder des Präsidenten Abner Mc. Kinley mit Frau und Kindern. Die Frau eines in Baltimore ansässigen Millionärs, eine ältere Dame, sprang vom Dache und wurde dann in ein Haus der fünften Avenue getragen, wo sie bald starb. Der Sachschaden, welchen der Brand anrichtete, wird auf eine Million Dollars geschätzt. Leland, der Pächter des Hotels, verlor seine Tochter und seine Gattin; er selbst kämpft mit dem Tode. Unter den für todt Gehaltenen ist Frau Alfred v. Bordowa, die Gattin eines Bankiers, sowie die Schriftstellerin Sherwood. Die einzige bisher rekognoszirte Leiche ist Frau Kirk, die Gattin eines Chikagoer Millionärs. Bei dem Rettungswerk zeichnete sich Miß Helen Gould ganz besonders aus, sowohl durch ihre persönliche Initiative, als durch Aneiferung der Wehrleute, welchen sie für jedes gerettete Menschenleben hohe Preise versprach. Leider waren nicht sofort Sprungtücher in ausreichender Zahl vorhanden, sodaß mehrere Personen, welche aus den Fenstern der oberen Stockwerke sprangen, den Tod fanden. Seit dem Brande des Royal-Hotels im Jahre 1894 hat keine Feuersbrunst in New-York so große Aufregung verursacht. — Nach einer neuen Meldung sind dem Brande zwölf Frauen und zwei Männer zum Opfer gefallen und 34 Personen, meistens Frauen, verletzt worden. Es wird aber noch eine Reihe von Personen vermißt, über deren Anzahl die Angaben zwischen 50 und 70 schwanken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. März. Die Budgetkommission des Reichstages beendete heute die dritte Lesung der Artikel 1, 2, 3 und 5, sowie die Berathung des ganzen Bankgesetzes. Die Kompromißanträge wurden fast durchweg angenommen.

Berlin, 20. März. Die Finanzkommission des Herrenhauses nahm den Gesetzentwurf betreffend den Ankauf der Bernsteinwerke von Stantien und Becker in Königsberg nach den mit der Vorlage sich deckenden Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

Kiel, 20. März. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Morgen hier ein. Der Kaiser bestieg mit der Kaiserin und dem Prinzen Waldemar einen offenen Hofwagen und begab sich nach dem Schlosse. Das im Hafen liegende Geschwader salutirte.

Newyork, 19. März. Heftige Stürme verursachten gestern großen Schaden in mehreren Städten von Arkansas, Alabama und Georgia. 18 Personen sollen dabei das Leben eingebüßt haben; 16 davon in Alabama.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. März	18. März
Tend. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—10
Warschau 8 Tage	215—65	215—95
Oesterreichische Banknoten	169—50	169—60
Preußische Konsols 3 %	92—25	92—30
Preußische Konsols 3½ %	100—80	100—75
Preußische Konsols 3½ %	100—75	100—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—25	92—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—75	100—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—30	—
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	98—50	98—50
Posener Pfandbriefe 3½ %	98—90	99—
„ 4%	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—50	100—70
Türk. 1% Anleihe C	27—20	27—40
Italienische Rente 4%	94—60	94—30
Rumän. Rente v. 1894 4%	91—40	91—50
Diskon. Kommandit-Antheile	199—75	200—
Harpener Bergw.-Aktien	183—50	182—60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126—75	126—75
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	79⅝	78⅝
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39—10	39—

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt.
Privat-Diskont 4⅜ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 20. März. (Spiritusbericht.) 70er 39,10 Mk. Umsatz 143 000 Liter.

Königsberg, 20. März. (Spiritusbericht.) Zufuhr 5000 Liter. Tendenz: billiger. Loko 40,20 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Gd., Mai 40,00 Mk. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 21. März 1899.
Evangel. Gemeinde Lulkau: Nachmittag 5 Uhr Passionsandacht: Prediger Hiltmann.

Annahmestelle der rühmlichst bekannten **Thüringer Kunstfärberei u. chem. Wäscherei Königsee** bei **Anna Güssow,** Thorn, Altst. Markt, **Bertha Laszynski, Mocker, Geschw. Versümer, Culmsee.**

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

In Thorn	Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade.	am 1. April	9 Uhr	vorm. für Reserve vom Buchstaben A bis K	der Stadtbevölkerung
" "		" 1. "	3 "	nachm. für Reserve vom Buchstaben L bis Z	
" "		" 4. "	9 "	vorm. für Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots	
" "		" 4. "	3 "	nachm. Ersatzreserve	
" "		" 5. "	9 "	vorm. für Reserve vom Buchstaben A bis K	der Landbevölkerung
" "		" 5. "	3 "	nachm. für Reserve vom Buchstaben L bis Z	
" "		" 6. "	9 "	vorm. für Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots	
" "		" 6. "	3 "	nachm. Ersatzreserve.	
" Steinau		" 7. "	8 "	vorm. (Gasthof Harbart).	
" Culmsee	Villa nova	" 7. "	12 "	mittags für Ersatz-Reserve A bis K	der Stadt- und Landbevölkerung
" "		" 8. "	8½ "	vorm. für Ersatz-Reserve L bis Z	
" "		" 8. "	12 "	mittags für Reserve der Landbevölkerung	
" "		" 10. "	8½ "	vorm. für Reserve der Stadtbevölkerung	
" "		" 10. "	12 "	mittags für Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots der Stadt- und Landbevölkerung	
" Birglau		" 19. "	10 "	vorm. für Reserve	
" "		" 19. "	1 "	nachm. für Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatz-Reserve	
" Pensau		" 20. "	10 "	vorm.	
" Leibitsch		" 21. "	10 "	vorm. für Reserve	
" "		" 21. "	1 "	nachm. für Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatz-Reserve	
" Ottlotschin		" 22. "	1 "	nachm.	
" Podgorz		" 24. "	10 "	vorm. für Reserve	
" "		" 24. "	1 "	nachm. für Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatz-Reserve.	

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrolversammlungen **nicht** zugehen.
   Anzug der Offiziere ist der Dienstanzug (Helm und Feldbinde, lange Tuchhosen gestattet).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute I. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1887 eingetreten sind, und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr II. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrskontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Melde-Amt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Wer seine Militärpapiere vergißt, wird mit Nachkontrole bestraft. Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirkskommando **durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts** ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits, oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Melde-Amt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung oder Orts- und Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im übrigen auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 15. März 1899.

Königliches Bezirkskommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 18. März 1899.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pensau, Kreis Thorn, Band IV Blatt 76 auf den Namen des Geschäftsagenten **Wilhelm Gardiewski** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Marie** geb. **Lewandowski** eingetragene, in Pensau, in der eingedeichten Niederung, belegene Grundstück (Rentengut mit Anerbeneigenschaft)(Wohnhaus nebst Stall und Hofraum)

am 19. Mai 1899,

vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,72,05 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 15. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

2 Kachelöfen, auf Abbruch, habe zum Verkauf **Herm. Lichtenfeld.**

Simplex-Gamaschen.
D. R. G.-M. 95276.
Beste Hosenschoner für Radfahrer.
(Paar 1,25 bis 2,50 Mark.)
B. Doliva, Thorn-Artushof.

Große Geldlotterie
zum Besten des **Hedwigkrankenhauses** in Berlin, Ziehung am 7. April cr., Lose à 3,50 Mk.;
Wohlfahrts-Lotterie, Ziehung 14. April cr., Lose à 3,50 Mk.
empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Billige und gute Pension,
auch für junge Damen. Zu erfr. bei **Nasilowski,** Schillerstr. 12, II.

In unserer Bekanntmachung
„Bilanz am 31. Dezember 1898"
muß es heißen:
Es traten ein im Jahre 1898 Mitglieder 36
Molkerei Gr.-Boesendorf. E. G. m. u. H.

Einsegnungs-Geschenke
in wunderschöner Auswahl zu erstaunlichst billigen Preisen
bei
Hugo Sieg, Gerechtestraße 16.

Die
„Staatsbürger-Zeitung"

tritt gemäß ihren Grundsätzen: „Für **Wohlfahrt, Freiheit** und **Macht** des **Deutschen Vaterlandes**" unter „**Erhaltung** des **reinen Deutschthums**" in **entschieden unabhängiger Weise** für die Interessen des deutschen Volkes, insonderheit des werkthätigen Theiles ein. Ganz besonders scharf bekämpft sie die **schädlichen Einflüsse des Judenthums** auf das Geschäftsleben und die schrankenlose Ausbeutung der wirthschaftlich Schwächeren. Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker und Arbeiter finden ihre Interessen im Sinne einer gesunden Sozialreform vertreten; in gleichem Maße ist die „**Staatsbürger-Zeitung**" stets bestrebt, für die Verbesserung und angemessene Gestaltung der Lage der mittleren und unteren Beamten einzutreten.

Die „**Staatsbürger Zeitung**" erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal. Die mit den Abendzügen zur Versendung gelangende **Abend-Ausgabe** enthält neben den neuesten politischen und lokalen Nachrichten einen ausgedehnten Handelstheil und Kourszettel und die parlamentarischen Nachrichten des Tages, soweit sie bis zum Schluß der Redaktion vorliegen. Die **Morgen-Ausgabe** bringt an jedem Tage einen zeitgemäßen Leitartikel, unter „Weltlage" eine Uebersicht der auswärtigen politischen Verhältnisse und die neuesten politischen Vorgänge im In- und Auslande, die ihre Ergänzung durch die nachts einlaufenden Depeschen im „Nachtrage" erfahren. Ueber die Verhandlungen der parlamentarischen Körperschaften werden ausführliche Sitzungsberichte und charakterisirende Stimmungsbilder gebracht. Ein reichhaltiger Lokaltheil unterrichtet die Leser über alle wichtigen Ereignisse in der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung, während unter „Auswärts" alle wichtigen Vorfälle in deutschen und außerdeutschen Orten mitgetheilt werden. Die „Gerichtszeitung" bringt interessante Prozesse Berlins und anderer Orte, sowie bedeutsame Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe; besondere Sorgfalt wird dem reichhaltigen „Unterhaltungstheil" (Theater, Kunst und Wissenschaft) gewidmet.

Außerdem werden der „**Staatsbürger-Zeitung**" **unentgeltlich** beigelegt die **Verlosungs-Listen** sämmtlicher an hiesiger Börse gehandelten verlosbaren Werthpapiere nebst **Restanten-Listen** und die als Sonntags-Beilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt"

die neben spannenden Erzählungen lelehrende Aufsätze Räthsel und Rösselsprünge etc. bringt.

Man abonnirt auf die „**Staatsbürger Zeitung**" mit „**Frauenwelt**" zum Preise von **3 Mk.,** einschließlich Bestellgeld **3,50 Mk.** pro Quartal **bei allen Postanstalten** des In- und Auslandes.

Probenummern unentgeltlich

von der **Geschäftsstelle Berlin SW., Lindenstraße 69.**

Ein Grundstück,
welches sich 30 Jahre in einer Familie befindet, mit 150 Morgen Weizenboden und sämmtlichen Gebäuden, ist mit lebendem und todtem Inventar erbtheilungshalber zu verkaufen. Gebäude im besten Zustande. Nähere Auskunft ertheilt der Erbe
W. Smucinski,
Culmer Chaussee Nr. 50.

Zwei schwarze Stuten sowie ein **Selbstfahrer**
zu verkaufen **Brückenstrasse 22.**

Blendend weisse Gypsfiguren
erhält man mit dem Gypsfigurenanstrich von
Anders & Co.

Eine Nähmaschine
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **F. Bartsch,** Gerechtestraße.

Alte und neue Möbel
von allen Holzarten und von allen Farben, werden auf Nußbaum ausgeführt, sowie auch gestrichene Möbel werden auf Nußbaum polirt.
J. Radzanowski, Bachestr. 16.

Meyer's Conversations-Lexikon,
neueste Auflage, 14 Bände, vollständig ungebraucht, preiswerth zu verkaufen. Näheres Thalstraße 25, part.

Mast- und Freßpulver
für
Schweine
von **Geo Dötzer, Frankfurt a. M.**
Vortheile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg. in der **Raths-Apotheke in Thorn,** Breitestraße.

Logis für junge Leute **Strobandstr. 18, pt.**

Frisch gebr. Kalk
stets auf Lager.
Gustav Ackermann,
am Kriegerdenkmal.

Kanarienhähne
empfiehlt billigst, um zu räumen, à 4 und 5 Mk., Weibchen 75 Pf.
P. Blasejewski, Brückenstr. 14, II.

Linoleum-Teppiche und Läufer
in stets neuem Muster
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Abbruch!!!
Beim Abbruch des **Ziegelei-Ringofens auf der städtischen Ziegelei Bromberger Vorstadt sind Ziegelsteine, gut erhaltenes Bauholz, Bretter, div. Eisenzeug** 2c. **sofort verkäuflich.** Näheres daselbst und im Bau-Bureau Strobandstraße 11.
Joh. Stropp.

Apfelsinen
per Dtzd. **Mk.** 0,80—1,50 empfiehlt
Eduard Kohnert.

ff. Prinz'sche Kronen-, Schlosskäse, Cambert und Gervais, sowie Elbinger Molkenbrötchen und Milchcakes
empfiehlt **J. Stoller,** Schillerstraße.

Das Umstellen zweier
Ziegelschuppen
von der städtischen Ziegelei nach meiner Ziegelei in Grembotschin ist an einen geeigneten
Unternehmer
sofort zu vergeben.
Georg Wolff, Thorn,
Altstädt. Markt 8.

Kleine Wohnung zu vermiethen Strobandstraße 20.

Artushof.

Mittwoch den 22. März 1899:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung des Stabshoboisten **Bormann.**

Anfang 8 Uhr. — **Eintritt 50 Pf.**

C. Plichta, Neustädter Markt **14,**
empfiehlt sich den Damen zur
Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern
im Preise v. 4 Mk., elegante 6—7 Mk.
Für guten Sitz wird garantirt.

Sämmtliche
Glaserarbeiten und Bilder-Einrahmungen
zu soliden Preisen bei
E. Reichel, Bachestraße 2.

1 Mahagoni-Kleiderspind,
1 Tisch, 1 Nähmaschine, sowie 1 ausgestopfter Habicht, ausgebreitet 1 m breit, zu verkaufen
Baderstraße 2, 2 Treppen.

Ein fast neuer Bierwagen, ein noch gut erhaltener **Brotwagen** u. ein **Milchwagen** stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen beim Schmiedemstr. **Fischer,** Tuchmacherstraße 16.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
und andere **gebrauchte Sachen** preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Bäckerstraße 18, 1 Treppe.

Eine gut erhaltene **Ladenthür** wird zu kaufen gesucht. Adr. u. **J. L. 100** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Buxbaum
zu verkaufen bei **Olbeter, Mocker,** Thornerstr. 38.

Klavier- und Nachhilfestunden
werden billig ertheilt. Zu erfragen Mocker, Elsnerstraße 1.

Ein junger Materialist,
mit der Buchführung vertraut, sucht von sogleich resp. 1. April Stellung. Gefl. Anerbieten erbitte unter Chiffre **Y. Z. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malergehilfen,
selbstständige Deckenarbeiter, sowie Anstreicher und Lehrlinge stellt ein **Steinbrecher,** Malermeister, Hundestraße 9.

2 Tischlergesellen
u. 1 Lehrling
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

Ein Klempnergeselle,
der auch mit der Anlage von Hauswasserleitungen vertraut ist, wird bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht.
J. Segor,
Klempnerei und Installationsgeschäft,
Inowrazlaw.

Anständiges, junges Mädchen
sucht Stellung als
Verkäuferin.
Zu erfragen **Hundestraße Nr. 7, zwei Treppen, rechts.**

Suche per sofort eine tüchtige
Verkäuferin
bei hohem Gehalt.
Jacob Liebert, Graudenz.

Verkäuferin,
in einem ausw. größ. Schuhwaaren-Geschäft thätig, sucht per 1. Mai Stellung. Gefl. Anerbieten unter **R. B. 9876** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Invalide,
ehem. Diener, sucht Beschäftigung, auch bei Pferden. Gefl. Anerbieten **Mellienstraße 88, part.,** erbeten.

Für mein **Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft** suche ich zum 1. resp. 15. April
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
E. Schumann, Thorn.

Rock- und Taillenarbeiterinen
finden von sofort Beschäftigung bei
A. Kawinska, Damenschneiderin
Marienstraße 3, I.

Ein ordentliches Mädchen
oder Frau wird nur für den Tag zur Küchen- und Hausarbeit gesucht. Meldungen hierauf nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen.

Eine große und mehrere kleine Sommer-Wohnungen zu vermiethen im **Waldhäuschen.**

Schützenhaus.
Dienstag den 21. u. Mittwoch den 22. März 1899
abends 8 Uhr:
Robert Johannes-Abend.

Das Programm enthält die am 26. April 1898 vor Sr. Königlichen Hoheit dem **Prinzen Georg v. Preußen** und die am 14. Januar d. Js. vor **Seiner Majestät dem Kaiser** gehaltenen Vorträge.

Nummer. Billets à **1 Mk.,** Stehplätze à **75 Pf.** sind vorher in der Zigarrenhandl. des Herrn **Duszynski** Nachflg. zu haben. **Abendkassenpreis 1.25** und **1 Mk.** Schüler **50 Pf.** — Programme im Billetvorverkauf und an der Abendkasse.
Robert Johannes.

Heute, Dienstag,
von 6 Uhr ab:
Wurstessen.
Frau A. Laechel,
Schuhmacherstraße.

Schüler
welche die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute Pension
Bäckerstraße 16, I.

Suche für Rittergut **Hoheneiche** bei Bromberg zum 1. April ein
gew. saub. Stubenmädchen.
Meldungen bis zum 27. d. Mts. an Frau **Prange,** Thorn III, Elysium.

Eine anständige Aufwärterin
wird gewünscht. Altstädt. Markt 21, III.

2 gut möbl. Zimm. m. Burschengel. zu verm. Schloßstraße 4, I Tr.

Möblirtes Zimmer
mit Kabinet und Burschengelaß zum 1. April **zu miethen gesucht.** Anerbieten unter **E. K. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 19, III.

Brombergerstr. 82,
7 Zimmer, Badezimmer und reichl. Zubehör, Pferdestall, Burschengelaß und Garten, sofort zu vermiethen.

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Meine Wohnung wird per 1. April frei. **W. Groblewski,** Culmerstr. 5.

Brückenstraße 32, 3 Treppen,
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. April 1899 für 350 Mark zu vermiethen. Zu erfragen bei **Krüger,** Hof, 1 Treppe.

Eine Parterre-Wohnung,
2 Zimmer und Zubehör, zu Geschäfts- und Komptoirzwecken sich eignend, v. 1. April zu vermiethen Katharinenstraße 5. **Grau.**

Wagenremise in d. Nähe des Wilhelmplatzes sof. od. 1. April zu mieth. gesucht. Anerb. u. **M. N.** a. die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirath.
Junge Dame, 18 Jahre alt, evang., von angenehmem Aeußeren, mit 75 000 Mk. baarem Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten, gutsituirten Herrn, nicht unter 35 Jahren, zwecks Heirath. Gefl. Anerbieten mit Photographie unter **G. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
	—	—	—	—	—	—	1
April . .	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
Mai . . .	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu 2 Beilagen.

Beilage zu Nr. 68 der „Thorner Presse"

Dienstag den 21. März 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 18. März 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Bosse und Kommissare.

Die Ferienstimmung, die sich bereits gestern im Hause bemerkbar machte, trat heute noch deutlicher hervor. Bei der Berathung des Kultusetats, mit der die dritte Etatsberathung heute fortgesetzt wurde, war das Haus sehr schwach besetzt, und den einzelnen Rednern wurde wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Erst bei der viel umstrittenen Forderung von 6000 Mark als Beihilfe zur Ausbildung altkatholischer Geistlichen füllte sich das Haus, und es kam zu einer lebhafteren Debatte, deren Ergebniß die endgiltige Ablehnung der Forderung in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 147 Stimmen war. Damit war der Kultusetat und gleichzeitig auch der gesammte Staatshaushaltsetat in dritter Lesung beendet.

Es folgte die Berathung kleinerer Gesetzentwürfe. Bei dem Gesetzentwurf, betreffend Schutzmaßregeln im Quellgebiet der linksseitigen Zuflüsse der Oder in der Provinz Schlesien gaben die Minister v. Hammerstein und Dr. von Miquel die Erklärung ab, daß sie eine andere Vertheilung der Lasten, als die in der Vorlage angegebene Dritteltheilung nicht zulassen könnten, und daß die Abänderungsbeschlüsse des Herrenhauses die Vorlage unannehmbar machen würden.

Die Denkschrift über die Ausführung der Nothstandsvorlage im Jahre 1897 wurde debattelos genehmigt. Eine weitere Vorlage, betreffend Grenzregulirung mit Oesterreich-Ungarn in Bezug auf einige kleine Flüsse soll unter Zuziehung eines Vertreters des Auswärtigen Amtes erledigt werden. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag Mittag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Schluß 3 1/4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung am 18. März. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Goßler, Frhr. v. Thielmann und Kommissare.

Sehr im Gegensatz zu den bewegten, bedeutungsvollen Debatten vom Donnerstag ging es im Reichstage heute überaus ruhig und still her. Haus und Tribünen waren schwächer besucht, der Redestrom plätscherte eintönig dahin. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Zusammenstellung der Abänderungen des Militäretats, die durch die Annahme der neuen Militärvorlage nothwendig geworden sind. Das Haus nahm diese Abänderungen, die bereits am vorhergehenden Tage von der Kommission geprüft sind, widerspruchslos an. Erst bei dem Kapitel „Garnisonbauten" u. s. w. kam es zu einer kleinen Debatte.

Abg. v. Queis (kons.) richtete an die Armeeverwaltung das Ersuchen, von dem System, die Garnisonen immer mehr in die großen Städte zu verlegen, abzugehen und mehr als bisher die kleineren Provinzialstädte zu bedenken. Der Osten der Monarchie bedürfe in dieser Beziehung ganz besonderer Berücksichtigung. Regierungsvertreter von Boeck erwiderte, daß dem Wunsche nach Möglichkeit entsprochen werden solle. — Eine Reihe von Etatresten wurde sodann zum Theil debattelos, zum Theil ohne wesentliche Erörterung erledigt. Bei der Abstimmung über den vom Abg. Prinz Carolath beantragten Reichszuschuß zum Straßburger Göthedenkmal fand die Sitzung ein jähes Ende, da der Hammelsprung 79 Stimmen für, 75 gegen den Antrag, also Beschlußunfähigkeit ergab. Der Präsident beraumte die nächste Sitzung auf eine halbe Stunde später, auf 3 1/2 Uhr an.

Diese zweite Sitzung nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen und der bekannte Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Stadthagen wurde debattenlos erledigt.

Nächste Sitzung Montag Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und dritte Lesung des Reichshaushaltsetats.

Man hofft, den Etat am Montag fertig stellen und sodann in die Ferien gehen zu können.

Schluß 3 3/4 Uhr.

Westpreußischer Provinzial-Schützenbund und Provinzial-Bundesschießen in Thorn.

Graudenz, 19. März.

Zu der heutigen Vorstandssitzung des westpreußischen Provinzial-Schützenbundes unter Leitung des Vorsitzenden, Rechtsanwalt Obuch-Graudenz, hatten die Gilden Briesen, Culm, Dirschau, Elbing, Graudenz, Gruczno, Marienwerder, Mocker, Neuteich, Thorn, Rehden und Schwetz Vertreter entsendet. Außerdem waren sämmtliche Vorstandsmitglieder der Friedrich Wilhelm-Schützengilde zu Thorn erschienen, um an den Berathungen über das Provinzial-Bundesschießen theilzunehmen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein kurzer Bericht des Vorsitzenden. Der stellvertretende Vorsitzende des Bundes, Fleischermeister Glaubitz, ist aus der Schützengilde Graudenz und damit auch aus dem Bunde ausgeschieden und der Schriftführer R. Scheffler hat sein Amt krankheitshalber niedergelegt. Die Schützengilde Berent hat ihren Austritt aus dem Bunde erklärt. Sonst hat sich der Mitgliederbestand auf der bisherigen Höhe erhalten. Der Bundesvorstand hat sich bei den Jubiläumsfesten der Gilden zu Neuteich, Schwetz, Danzig und Thorn (Feier der 100jähr. Namensgebung) betheiligt. Die Versammlung ermächtigt den Vorstand, diesen vier Gilden noch nachträglich Ehrennägel zu stiften, welche beim Bundesschießen in Thorn überreicht werden sollen.

Nach dem vom Rendanten, Kaufmann Gerike-Graudenz, erstatteten Kassenbericht hat das Bundesschießen zu Marienburg der Kasse ca. 700 Mark Ausgaben verursacht. Jetzt enthält die Kasse einen Bestand von 1276 Mark, wozu noch ca. 300 Mark ausstehende Beiträge kommen, sodaß sie zum diesjährigen Bundesschießen mit einem Baarbestande von über 1500 Mark abschließen wird.

Als Zeit für das in diesem Sommer in Thorn zu feiernde 6. westpreußische Provinzial-Bundesschießen wurden nach längerer Debatte die Tage vom 23. bis 25. Juli bestimmt. Der 22. Juli soll das Fest einleiten und der 26. Juli mit einem gemeinsamen Ausfluge schließen.

Das Fest-Programm für das Provinzial-Bundesschießen wurde wie folgt genehmigt:

Sonnabend den 22. Juli: Empfang der Gäste; 8 Uhr abends: Zapfenstreich und Fackelzug.

Sonntag den 23. Juli: 6 Uhr morgens Weckruf. Vormittags Empfang der ankommenden Kameraden, Vertheilung der Wohnungskarten und Festabzeichen im Schützenhause; 7 bis 9 Uhr vormittags Probeschießen; 11 Uhr Versammlung im Schützenhause; 12 Uhr Abholung des Bundeskönigs und seiner Ritter zum Festzuge nach dem Wilhelmsplatze; 12 1/2 Uhr Festzug, Marsch durch die Stadt nach dem Rathhause, Begrüßung dortselbst durch den Oberbürgermeister, Weitermarsch zum Festplatze in der Ziegelei; 2 Uhr Festessen dortselbst; 4 Uhr Beginn des Schießens auf allen Ständen, Gartenkonzert; 7 Uhr Schluß des Schießens, Vertheilung der Preise; 8 Uhr Doppelkonzert und Illumination des Gartens.

Montag den 24. Juli: 6 bis 8 Uhr Probeschießen; 8 Uhr Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen; 10 Uhr Bundes-Vorstandssitzung; 11 Uhr Generalversammlung des westpreußischen Provinzial-Schützenbundes; 1 bis 3 Uhr Pausen und gemeinsames Essen; 3 Uhr Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen; 4 Uhr Gartenkonzert; 7 Uhr Schluß des Schießens und Vertheilung der Preise; 8 Uhr Doppelkonzert und Illumination des Gartens.

Dienstag den 25. Juli: 7 Uhr Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen; 11 Uhr Schluß des Königsschießens und des Schießens auf den Ehrenscheiben; 11 bis 1 Uhr Konzert: 12 1/2 Uhr Proklamirung des Bundeskönigs und seiner Ritter; darauf gemeinsames Mittagsessen; 4 Uhr Gartenkonzert und Vertheilung der Ehrenpreise; 5 Uhr Schluß des Schießens auf allen Ständen; abends Instrumental- und Vokalkonzert sämmtlicher Gesangvereine Thorns.

Mittwoch den 26. Juli: Fahrt nach dem russischen Badeorte Ciechocinek, wozu Theilnehmerlisten zur frühzeitigen Einzeichnung den Gilden zugesandt werden.

Bezüglich der Schießordnung wurde bestimmt, daß die 20 Schießstände mit 20 Scheiben in 175 Meter Entfernung besetzt werden sollen. Die Scheiben erhalten folgende Anordnung:

1. Provinzialscheibe „Thorn" zum Ausschießen der Bundesehrenpreise. 2. Bundeskönigsscheibe zur Ermittelung des Bundeskönigs und seiner Ritter. 3. Ehrenscheibe „Coppernikus" für Stiftungen und von Bundesmitgliedern zu beschießen. 4. Ehrenscheibe „Deutschland" für Schützen, welche dem Bunde nicht angehören. 5. und 6. Silberscheiben „Marienburg" und 7. und 8. Silberscheiben „Pr. Stargard". 9. und 10. Punktscheibe „Heimat". 11. und 12. Geldprämienscheiben. 13. und 14. Pfennigscheiben. 15. bis 17. Probirscheiben, deren Benutzung durch einen von Herrn R. Scheffler-Thorn erfundenen automatischen Apparat ermöglicht wird. 18. und 19. Freihandpunktscheiben und 20. Ehren- und Freihandzirkelscheibe für den ostdeutschen Freihandschützenbund.

Letztgenannter Bund beansprucht im ganzen drei Scheiben; deshalb soll ihm gestattet sein, außer der Scheibe 20 zur Ausschießung seiner Ehrenpreise noch die beiden Freihandpunktscheiben Nr. 18 und 19 mit zu beschießen. Für eine Schießordnung, sowie für Festkarten und Festmedaillen soll der ostdeutsche Freihandschützenbund selber Sorge tragen. Die Mitglieder desselben haben den vollen Festbeitrag zu entrichten.

Zum Bundesschießen sollen der Oberpräsident Dr. v. Goßler, die beiden Regierungspräsidenten v. Horn-Marienwerder und v. Holwede-Danzig, eingeladen werden, ebenso auch die Gilden zu Inowrazlaw, Bromberg, Gnesen, Posen und Lauenburg in Pommern. Der Festbeitrag wurde einschließlich für ein Mittagessen an einem der drei Festtage auf 6 Mk. bemessen. An Ehrengaben für das Bundesschießen stiftet der Bund Ehrenpreise für 100 Mk. für die Provinzialscheibe Thorn, sowie Preise für den König und seine Ritter für 205 Mk.; ferner Ehrenkreuze für König und Ritter von 42 Mk., für den besten Freihandschützen von 18 Mk. und für den besten Schützen auf den drei Ehrenscheiben von 15 Mk.; endlich Ehrenpreise für die auswärtigen Schützen für 50 Mk. und Ehrenpreise für den ostdeutschen Freihandschützenbund für 40 Mk. — Weiter haben Ehrengaben zugesagt die Gilden zu Thorn für 300 Mk., Graudenz für 100 Mk., Culm und Marienwerder für je 75 Mk., Dirschau und Mocker für je 50 Mk., Schwetz für 40 Mk., Gruczno und Briesen für je 30 Mk. — Von der Thorner Gilde haben Einzelmitglieder bisher folgende Preise gestiftet: Die Herren v. Janowski, Groß und Ferari zu je 100 Mk., Herr Lambeck zu 75 Mk. und die Herren Danielowski, Lange und Schönlein zu je 50 Mk. Weitere Stiftungen stehen in Aussicht. Die Damen der Schützenmitglieder in Thorn widmen für das Bundesschießen drei Ehrenpreise zu je 100 Mk.

Die Beschaffung von Festabzeichen für das Provinzial-Bundesschießen wird der Schützengilde Thorn überlassen.

Auf die Tagesordnung der im Anschluß an das Bundesschießen abzuhaltenden General-Versammlung werden außer der Wahl des Bundes-Vorstandes und des nächsten Festortes zwei Anträge gesetzt, nämlich:

1. Antrag Marienwerder: Aus dem Statut ist die Bestimmung, daß das Provinzial-Bundesschießen nur in den Monaten Juli und August stattzufinden habe, zu streichen.

2. Antrag Briesen: Es möge ein Normalstatut für solche Schützengilden, die noch nicht Korporationsrechte besitzen, aufgestellt werden, damit dieselben auf Grund des bürgerlichen Gesetzbuches die Rechtsfähigkeit erlangen können. Zur Vorberathung der letzten Angelegenheit wurde ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Obuch und Gerike-Graudenz, Kanowski-Briesen, Würtz-Marienwerder und Hermann-Schwetz eingesetzt.

Schließlich wurde der Bundes-Vorstand ermächtigt, bei der Eisenbahn-Verwaltung für den 23. Juli die Ablassung eines Extrazuges Marienburg-Thorn zu beantragen, der gegen 10 Uhr vormittags in Thorn eintrifft.

Nach Schluß der Berathungen fand im Schützenhause ein gemeinsames Essen statt. Dabei sprach der Vorsitzende, Rechtsanwalt Obuch-Graudenz, den Thornern den Dank für die so rüstig begonnenen Arbeiten aus und trank auf das Gelingen des Festes. Der Vorsitzende der Thorner Gilde, Klempnermeister Schultz, erwiderte den Trinkspruch, indem er ausführte, daß den Thornern die übernommene Arbeit keine Last, sondern eine Lust sei und sein werde. Er leerte sein Glas in der Hoffnung auf einen starken Besuch des Bundes-Schützenfestes

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 21. März 1763, vor 136 Jahren, wurde zu Wunsiedel in Oberfranken Johann Paul Friedrich Richter geboren. Deutschlands vorzüglichster Humorist, nächst Fritz Reuter, ein reiches, edles Dichtergemüth, unerschöpflich in Gedankenfülle, das kleinste und unscheinbarste mit der Macht seiner Ideen verklärend. Von seinen Werken erwähnen wir: „Hesperus", „Quintus Fixlein", „Siebenkäs", „Titan" und „Flegeljahre". Richter starb am 14. November 1825 zu Bayreuth, wo man ihm ein Denkmal errichtete.

Thorn, 20. März 1899.

— (Aufführung des „Faust".) Der hiesige Mozartverein beabsichtigt, am Freitag den 24. März die „Kompositionen zu Göthe's Faust" vom Fürsten Anton Radziwill zum Vortrage zu bringen. Zum besseren Verständniß des Werkes und zur Vorbereitung auf die nahe Aufführung desselben mögen die folgenden kurzen Mittheilungen dienen: Die Sage vom Doktor Faust ist häufig Gegenstand musikalischer Bearbeitung gewesen. Nicht weniger als 4 Faustopern — von Spohr, Gounod, Boito und Heinr. Zöllner — haben das Licht der Welt erblickt; Faustouverturen und Faustsymphonien stammen von berühmten älteren und neueren Meistern, und der Göthe'sche Faust ist von Fürst Radziwill, Lindpaintner, Lassen, Rob. Schumann in Musik gesetzt worden. Der Komponist des am Freitag aufzuführenden Werkes Fürst R. lebte von 1775 bis 1833. Seit 1815 verwaltete er als preuß. Statthalter das Großherzogthum Posen; er war der Vater der Prinzessin Elise R., der Jugendliebe Kaiser Wilhelms I. Fürst R. war durch Freundschaft mit Göthe verbunden. Für Göthe's größte Dichtung empfand der mit tiefpoetischem Geiste und künstlerischen Gaben ausgestattete Fürst die höchste Begeisterung, und es war die unabläßig festgehaltene Aufgabe seines Lebens, die von ihm über alles geliebte Dichtung mit dem Schmucke auszustatten, welchen die Musik einem solchen Werke zu verleihen vermag. Den ganzen Zeitraum seines männlichen Alters hat er auf die Lösung dieser Aufgabe verwendet, und erst nach vieljähriger Arbeit, 3 Jahre vor seinem Tode, hatte er in seinem Werke sich selbst genügt. Virtuose im Spiel eines Instrumentes, des Violoncells, besaß Fürst R. eine umfassende Kenntniß aller Mittel und aller bedeutenden Erzeugnisse der Musik, ein sittlich reines und edles Herz, einen durch wahren Adel der Gesinnung geläuterten Geschmack, und so war es ihm gegeben, eine Musik zu schaffen, welche der großen Dichtung durch ergreifende Wahrheit in der Auffassung, durch gemüthvolle Tiefe und treffende Charakteristik gerecht wird und bei lebendigster Kraft und Frische des Styls immer in der Region der Schönheit fortschwebt. Göthe selbst hat über die R.'sche Musik geurtheilt, daß sie genialisch und glücklich fortreißend sei. Als Hauptheil der Entrata (Vorspiel) hat der Komponist — mit bescheidener Entsagung — die Mozart'sche Quartettfuge in C-moll, welche ihm den Charakter der Dichtung unübertrefflich auszudrücken schien, hingestellt. Dem Fürsten gehört die kurze Einleitung, die zum ersten Monologe führende Schlußwendung, sowie die vollständige Instrumentation dieses Musikstückes. Die daran sich schließende erste Nummer, der mit den Worten: „Flieh! Auf! Hinaus ins weite Land" beginnende Monolog des Faust, ist von dem Komponisten melodramatisch behandelt worden. Eine solche Behandlung ergab sich für bedeutende Theile des Gedichtes als zwingende Nothwendigkeit, und sie wirkt um so ergreifender, je gewaltiger darin die in dem Drama selbst vorausgesetzte Geisternähe fühlbar wird. Andere Theile des Gedichtes sind rein gesanglich bearbeitet, die Solopartien: Faust, Gretchen, Mephistopheles 2c. haben theils Melodram-, theils Liedform. Dem Chor fällt eine sehr mannigfaltige Aufgabe zu, da er als Chor der Engel, Jünger, Bauern, Soldaten, Geister zu wirken hat und vor allem in der ergreifenden Nummer 23 „Seelenamt in der Kirche" die Hauptrolle spielt. Ueberall, sei es in Chorliedern, Sologesängen oder in melodramatischen Stücken hat der Komponist die ganze Handlung des Dramas angeschaut, wie stets nahe umschwebt vom lauschenden Geiste der Musik. Die Komposition ist zuerst von der Berliner Singakademie, welche auch die Herausgabe des Werkes besorgt hat, später von anderen Vereinen und in verschiedenen Städten, u. a. vom hiesigen Singverein vor ca. 50 Jahren aufgeführt worden. Da die ganze Aufführung 3 bis 4 Stunden dauern würde, so wird der Mozartverein am Freitag nur Theile des Werkes zum Vortrag bringen, und zwar folgende Nummern: Entrata; Nr. 1 Monolog des Faust und Szene zwischen Faust und Geist; Nr. 2 Chöre der Engel, Weiber, Jünger; Nr. 5 Bauernchor mit Tenorsolo; Nr. 7 Choral in der Kirche, Melodram und Geisterchor; Nr. 11b Chor der Geister; Nr. 12 Vorspiel zur Szene in Auerbach's Keller; Nr. 16 Szenen im Zimmer, Gretchen, Faust und Mephisto, später Melodram und Lied von Gretchen; Nr. 20 und 21 Lieder von Gretchen: „Meine Ruh ist hin" und „Ach neige du Schmerzensreiche"; Nr. 23 „Seelenamt in der Kirche". Die Parthie des Gretchen ist mit einer auswärtigen sehr geschätzten Kraft besetzt, im übrigen sind nur Mitglieder des Vereins verwendet. Kr.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Nachdem vor wenigen Wochen sich die Stadtverordnetenversammlung in langen Streitereien darüber erging, ob die Behandlung und Einrichtungen im Krankenhause Mängel an sich haben oder nicht, kommt nun in der letzten Sitzung vom 15. März derselbe Streit wieder vor. Es handelt sich doch nur im Prinzip darum, daß beim städtischen Krankenhause ein dort wohnender Assistenzarzt sehr nöthig wäre. Es wäre der Bürgerschaft viel angenehmer gewesen, in dem letzten Berichte zu lesen, daß dieser billige Wunsch erfüllt worden sei. Herr Stadtverordneter Leutke hat sehr recht gethan, als er s. Zt. die bekannten Fälle zur Sprache brachte, denn dadurch wurde doch ein Anstoß gegeben, die Assistenzarztfrage vor dem Einschlafen zu bewahren, und Herr Syndikus Kelch hätte besser gethan, auf diesen Kernpunkt einzugehen, als alte Streitigkeiten wieder aufzuwärmen. Daß es manche Mängel in unserem städtischen Krankenhause giebt, weiß jeder Thorner. Es klingt wirklich ganz sonderbar, wenn man hören muß, daß in einem großen Krankenhause im Winter kein Eis vorhanden war. Die Bemerkung des Herrn Stadtverordneten Adolph, das Krankenhaus sei keine Unfallstation, ist denn doch völlig unverständlich. Wohin soll sich der arme Mann wenden, wenn ihm auf der Straße ein Unfall zustößt, vielleicht erst die ganze Stadt durchlaufen, um sich einen Arzt zu suchen? Der einfachste und richtigste Gang ist doch nur der zum Krankenhause. Gesetzt den Fall: In der Nähe des Krankenhauses passirt jemandem, sei er reich oder arm, ein schwerer Unfall, so wird doch jeder vernünftige Mensch die erste und schnellste Hilfe im Krankenhause zu finden hoffen, und wäre doch in diesem Falle das städtische Krankenhaus nicht nur als Unfallstation zu betrachten, sondern es ist auch die Pflicht und Schuldigkeit dieses Instituts, dem Verunglückten, genau wie in einer Berliner Unfallstation, die erste Hilfe zu theil werden zu lassen. Anderenfalls wäre es wohl das wichtigste für Thorn, sofort noch extra eine Unfallstation einzurichten. Auch Herr Stadtverordneter Adolph würde sicher, falls ihm plötzlich ein Unfall auf der Straße zustößt und ein Arzt nicht gleich zur Stelle geschafft werden kann, Hilfe im Krankenhause suchen. Verwunderlich ist es, daß aus der Versammlung heraus die Aeußerung des Herrn Adolph nicht eine Entgegnung fand.

Gewiß würde es die Bürgerschaft mit Freuden begrüßen, wenn noch ein Assistenzarzt angestellt werden würde, denn, mögen die Schwestern auch noch so geschickt und geübt sein, sie sind eben keine Mediziner, und bei vorkommenden Unglücksfällen ist die Hilfe eines Arztes jeder anderen vorzuziehen. Zur Erreichung dieses Zieles möge die Stadtverordnetenversammlung beitragen und sich nicht immer mit nutzlosen Polemiken beschäftigen, die schließlich in unserer Stadt leider nie zum Ziele führen. (Siehe Theaterfrage.)

Mehrere Bürger von Thorn.

(Anmerkung der Schriftleitung: Die Anregung des Herrn Leutke, im städtischen Krankenhause einen ständigen Assistenzarzt anzustellen, wird man in der Bürgerschaft gewiß nur als eine dankenswerthe ansehen, sie ist aber auch seitens des Dezernenten des Krankenhauses Herrn Stadtrath Kelch sofort als eine sympathische aufgenommen worden, mit dem Bemerken, daß er die Frage der Krankenhausdeputation zur Vorprüfung vorlegen wolle. Es bleibt nun abzuwarten, daß der Magistrat diese Sache weiter fördert. Zu wünschen ist, daß es recht bald zur Anstellung des Assistenzarztes kommt. Bei der Größe der Stadt Thorn wird man das Bedürfniß für einen Assistenzarzt im Krankenhause allgemein anerkennen müssen. Da auch sowohl der medizinische Sachverständige der Stadtverordnetenversammlung, Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau, wie auch der erste Krankenhausarzt Herr Dr. Wentscher das Bedürfniß bejaht, wird die Bedürfnißfrage nicht mehr zu bestreiten sein. Das Bedürfniß ist so auf der Hand liegend, daß man es auch unabhängig von Klagen über das Krankenhaus im einzelnen anerkennen muß, von welchen Herr Leutke ausging und gegen die sich die Erwiderungen des Dezernenten der Krankenhausverwaltung richteten. Oeffentlich ausgesprochene Vorwürfe kann natürlich eine städtische Verwaltung nicht ruhig hinnehmen, darf sie auch garnicht. Daß das städtische Krankenhaus als öffentliches Institut auch als Unfallstation zu dienen hat, ist ganz selbstverständlich. Wohin sollten denn von Unfällen Betroffene sonst gebracht werden?)

Mannigfaltiges.

(Ein Kosakenstreich.) In Landsberg, Oberschlesien, haben dieser Tage russische Beamte, die zu einem Schoppen über die Grenze gekommen waren, folgende kleine Geschichte erzählt, die jedenfalls den Vorzug hat, gut erfunden zu sein, wenn sie nicht wahr sein sollte. Am jüngsten Sonnabend kam vor dem Gasthause „Zum goldenen Löwen" im benachbarten Krczepice (Russisch-Polen) im strammen Galopp ein Ordonnanzkosak an. Als er, im Sattel bleibend, das begehrte

Glas Schnaps zu trinken im Begriff war, wieherte das Pferd plötzlich laut auf und fiel um; der Reiter sprang behend aus dem Sattel. Alle Versuche, das Thier auf die Beine zu bringen, waren erfolglos, denn es verendete. Bemerkt muß werden, daß die Kosakenpferde Eigenthum der Soldaten sind. Das allgemeine Mitleid wendete sich jetzt dem armen Kosaken zu, der gut bewirthet wurde und dem man noch 14,60 Rubel, das Ergebniß einer Sammlung unter den Gästen, einhändigte. Nach vielen Danksagungen entfernte sich der niedergeschlagene Mann, Sattel und Zaumzeug mit sich nehmend. Als er etwa 500 Schritt vom Gasthause entfernt war, ertönte ein schriller Pfiff; der Gaul sprang auf, rannte dem Kosaken nach, wurde von diesem in Eile gesattelt, und fort sauste der Herr Kosak mit dem Winde um die Wette; Wirth und Gäste, die dem Davonjagenden nachblickten, sollen dabei nicht sehr geistreich ausgesehen haben.

(**Ueber die Zerstreutheit berühmter Männer**) plaudert ein französisches Blatt: „Budé, der von Erasmus das „Wunder Frankreichs" genannt wurde, war sehr zerstreut. Eines Tages stürzte einer seiner Diener in sein Studirzimmer und meldete, daß sein Haus brenne. Budé erwiderte ruhig: „Sag' das meiner Frau, Du weißt doch, daß ich mich nicht um häusliche Angelegenheiten kümmere." Die Zerstreutheit des berühmten Fabeldichters La Fontaine grenzte fast an Blödsinn. Er hatte einmal mit seinem Sohne, der fern vom Hause erzogen wurde und den er längere Zeit nicht gesehen hatte, an einem bestimmten Orte ein Stelldichein verabredet. Nachdem La Fontaine sich mit seinem Sprößlinge, den er nicht erkannte, einige Stunden unterhalten hatte, drückte er den Anwesenden seine Freude über das gute Aussehen des fremden, jungen Mannes aus. „Aber das ist doch Ihr Sohn," wurde ihm erwidert, worauf der Fabeldichter wie geistesabwesend sagte: „So, so! Ja, der ist auch ein netter junger Mann." Auch Sully, der berühmte Minister Heinrichs IV., litt sehr an Zerstreutheit. An einem Spätherbsttage fand er, daß es furchtbar kalt sei, was aber garnicht der Fall war. Schließlich entdeckte man, daß er vollständig nackt gewesen wäre, wenn er nicht zufällig den Ueberzieher angezogen hätte. Alle anderen Kleider hatte er anzulegen vergessen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 18. März 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 747—774 Gr. 152—157 Mk. bez., inländ. bunt 750—772 Gr. 153—156 Mk. bez., inländ. roth 745 Gr. 148 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 688—729 Gr. 129—130 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674 Gr. 133 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 130 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—125 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,82½—4,32½ Mk. bez., Roggen- 4,25 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,80 Mk. Gd.

Hamburg, 18. März. Rüböl ruhig, loko 47. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,80. — Wetter: Stürmisch.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
18. März 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	162	132	—	122
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	149—156	127—135	137—138	127—135
Anklam	—	127	130	126
Danzig	147½-62	130—132	130—133	118½-28
Elbing	—	—	—	—
Thorn	152—158	125—139	130—136	126—131
Culm	—	—	—	—
Breslau	142—159	130—140	125—145	123—130
Bromberg	150—152	130—152	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	155½	138	—	142
Stettin Stadt	151	134	137	131
Posen	156	132	136	128

21. März: Sonn.-Aufgang 6.03 Uhr.
Mond-Aufgang 12.09 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.13 Uhr.
Mond-Unterg. 3.32 Uhr.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1898.

Die Spareinlagen betrugen Ende 1897	3 813 122,47	Mk.
Im Jahre 1898 wurden		
neu eingezahlt	1 720 260,33	„
den Sparern Zinsen gutgeschrieben . . .	105 765.53	„
Einlagen zurückgezahlt	1 456 933,53	„
die Spareinlagen betragen Ende 1898 . .	4 182 214,80	„
Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:		
1 665 000 Mk. Inhaberpapieren (Kurswerth)	1 670 649,00	„
Hypotheken	1 122 658,99	„
Wechseln	208 065,00	„
Darlehnen bei Instituten	417 618,12	„
Vorübergehenden Darlehnen	909 000,00	„
dem Baarbestande	49 944,24	„
Summe	4 377 935,35	Mk.
Reservemasse Ende 1898	195 720,55	Mk.

Am Schlusse des Jahres befanden sich 8342 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß das abgeschlossene Kartenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1898 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen

Thorn den 10. März 1899.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.

In der Ziegelei-Kämpe ist nachstehendes Holz abzugeben:

1. ein Pappelklotz von 7 m Länge und 91 cm Durchmesser mit 4,55 Fm. Inhalt,
2. 2 rm Birnbaumkloben und 1 „ Birnbaumrundknüppel.

Kauflustige werden ersucht, verschlossene schriftliche Gebote bis **Donnerstag, den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr**, bei uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung und Feststellung auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters im Rathhause stattfinden wird.

Bedingung ist sofortige Bezahlung und Abfuhr innerhalb 14 Tagen.

Thorn den 15. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines

Elementarlehrers

zu besetzen. (Grundgehalt 1100 bezw. 880 Mk., Miethsentschädigung 400 bezw. 267 Mk., Alterszulagen 150 Mark).

Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 29. März d. Js. einreichen.

Thorn den 11. März 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **elektrischen Feuermelder** werden am **Dienstag den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr probeweise angeschlagen** werden. Um Irrthümern vorzubeugen, wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Thorn den 17. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung von Maurerbaustoffen zum Neubau der evangelischen Kirche Rudnik-Piasken (8,5 Klm. Chaussee von Graudenz) und zwar:

170 Tausend Hintermauerungssteine,
170 cbm. Bruchsteine,
65 cbm, gelöschten Kalk,
190 cbm. Mauergrand

sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Letztere liegen die in den Regierungsamtsblättern bekanntgemachten Bedingungen zu Grunde.

Angebotsformulare nebst den „besonderen Bedingungen" sind gegen postfreie Einsendung von 1,20 Mark im unterzeichneten Bureau zu beziehen.

Die versiegelten Angebote und Proben sind zum Termin

am 29. d. Mts. vorm. 11 Uhr

gebührenfrei einzusenden.

Die Eröffnung der Angebote findet zur genannten Stunde im Amtszimmer des Unterzeichneten, Rehdenerstraße 22, 1 Treppe, statt.

Zuschlagsfrist 45 Tage.

Graudenz den 15. März 1899.

Königliche Kreisbauinspektion.
Wendorff.

Eltern und Vormünder

werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Söhne resp. Mündel, welche das **Bäckerhandwerk** erlernen sollen, **nur bei Innungsmeistern** in die Lehre zu geben, damit sie nach beendeter Lehrzeit in den Besitz der erforderlichen Gesellenpapiere gelangen.

Die Bäcker-Innung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.